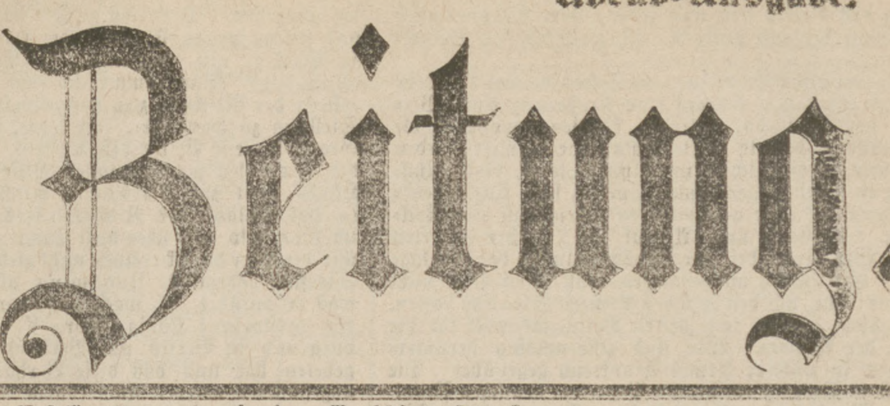
29. Jahrgang. | Donnerstag, 13. Januar. | Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.





№ 16253. — 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Januar.

Die Situation im Reichstage.

Der Verlauf der gestrigen Sitzung des Reichstags bot, abgesehen von dem Rededuell zwischen Windthorst und dem Reichskanzler, weit geringeres Interesse. Die Ausführungen des Socialdemokraten Hasenclever riefen zwar sehr stürmische Heiterkeit hervor, vielfach aber auf Kosten des Redners selbst. Aus der Rede des Reichskanzlers, der gestern der Schlagfertigkeit und Schärfe Windthorst's nicht recht gewachsen schien, ging soviel hervor, daß die Hoffnungen der Conservativen, der Reichstag werde schon auf Grund der heute bevorstehenden Beschlüsse zweiter Lesung aufgelöst werden, sich als eitel erweisen dürften. Die vorgestrige Bemerkung des Reichskanzlers, die Auflösung werde „früher erfolgen, als man denke“, hat offenbar zu der bezeichneten Erwartung Anlaß gegeben. Gestern aber sprach Fürst Bismarck selbst von der dritten Berathung, die, nebenbei bemerkt, auch Windthorst seinen Parteigenossen in Aussicht stellt, um sie in der 2. Lesung desto sicherer an die dreijährige Bewilligung zu binden. Es wird eben selten so heiß gegessen, wie gekocht ist. Unser Berliner ⚭-Correspondent schreibt uns noch über die Lage:

Ob wirklich die Auflösung des Reichstags erfolgen wird, ist noch eine Frage. Die dritte Berathung des Militärgesetzes kann noch eine ganz andere Wendung bringen. Man versichert zwar, in Folge der gestrigen Reden des Reichskanzlers sei die Erbitterung im Centrum so groß, daß von einer Majorität für das Septennat auch in der dritten Berathung nicht die Rede sein kann. Ob das richtig ist, läßt sich in diesem Augenblick unmöglich schon entscheiden. Vielleicht würde das Centrum auch in der dritten Lesung geschlossen bleiben, wenn Aussicht dazu vorhanden wäre, einen endgiltigen positiven Beschluß, d. h. die Bewilligung der ganzen von der Regierung geforderten Präsenzziffer auf 3 Jahre herbeizuführen. In Wirklichkeit ist aber davon nicht die Rede. Hat doch Hasenclever ausdrücklich erklärt, seine Parteigenossen würden in der 3. Lesung gegen alles stimmen, und dann würde aber nichts zu Stande kommen, als die Auflösung des Reichstags. Gerade diese Aussicht auf ein Vacuum ist es, welche für eine Reihe von Mitgliedern des Centrums außerordentlich unbequem ist und sie vor die Frage stellt, ob sie nicht lieber doch für das Septennat stimmen sollen. Die Frage ist nur, ob die Zahl derselben hinreichend groß ist, um dem Septennat eine Majorität zu verschaffen.“

Wir unsererseits glauben nach anderweitigen uns zugehenden Informationen nicht, daß die Beantwortung dieser letzteren Frage in der 3. Lesung bejahend ausfällt.

Ueber **Vorgänge hinter den Coulissen** schreibt unser ⚭-Correspondent ferner: „Während der heutigen Sitzung des Reichstages hatte der Reichskanzler, der sich während der Rede Hasenclevers aus dem Sitzungssaal entfernte, angeblich eine Besprechung mit dem Kronprinzen, der demnach den Reichskanzler im Reichstagshause aufgesucht haben müßte. Auch sonst schienen zwischen den Mitgliedern des Bundesraths lebhafte Erörterungen stattzufinden. Das Gespräch, welches der Reichskanzler bei seinem Eintritt in den Saal mit dem würtembergischen Ministerpräsidenten v. Mittnacht anknüpfte, machte freilich nicht den Eindruck, als ob das, was Fürst Bismarck der kleinen Excellenz mittheilte, von dieser mit großer Befriedigung aufgenommen worden wäre. Der Faden der Unterhaltung riß bald ab, so daß der Reichskanzler sein Augenglas in Bewegung setzte und sich dann schweigend und ohne Abschied entfernte. Was im Werke ist, bleibt zu errathen.“

Die freisinnige Partei

tritt, wie wiederholt gemeldet, für Bewilligung der **ganzen Militärvorlage auf 3 Jahre** ein; dies wird **einmüthig** geschehen, wie wir gestern mitzutheilen in der Lage waren. Damit sind die von gewissen phantasievollen Berichterstattern in gegnerischen Blättern verbreiteten Meldungen, daß innerhalb der freisinnigen Partei nicht in allen Fragen Einigkeit herrsche, am schlagendsten widerlegt. Wir haben nur noch nachzutragen, daß dieser Beschluß in der vorgestern Abend stattgehabten Fractionssitzung auch ausdrücklich von der Fraction gefaßt wurde, wozu die „Freis. Ztg.“ bemerkt: „Der Vorsitzende begrüßte die Einmüthigkeit, welche die Fraction in allen Stadien der Militärfrage bis zum Abschluß bewahrt habe, als eine neue Feuerprobe für die Fusion, welche eine kräftige und energische Führung der Wahlbewegung in Aussicht stelle. Hierauf wurden Vorbesprechungen zur Einleitung der Neuwahlen in Aussicht genommen.“

Die Abänderungen am Seeunfallgesetz.

Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des Bundesraths befindet sich u. A. auch der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute, welcher bei der Vorberathung in den zuständigen Ausschüssen des Bundesraths mancherlei Abänderungen erfahren hat.

Officiös wird dazu geschrieben: „Zunächst ist zu constatiren, daß die Nachrichten, als ob von dem bei den anderen bereits Gesetzeskraft erlangt habenden Gesetzen betr. die Unfallversicherung der Arbeiter festgehaltenen Prinzip, daß die versicherten Personen von den Beiträgen für diese Versicherung befreit bleiben, abgegangen worden sei, nicht zutrifft. Dagegen ist in Bezug auf die Krankenversicherung, deren Lasten der Rheder bisher allein zu tragen hatte, neu bestimmt, daß die Rheder berechtigt sein sollen, bei den Lohn- und Gehaltszahlungen an die in ihren Seeschifffahrtsbetrieben beschäftigten Seeleute als Entgelt für die den Rhedern obliegende Krankenfürsorge zwei Pfennige von jeder vollen Mark einzubehalten. Ferner möchte die Bestimmung zu erwähnen sein, nach welcher den unter § 1 des vorliegenden Gesetzentwurfs fallenden Personen, welche nach den Bestimmungen des Krankenkassengesetzes gegen Krankheit versichert sind, in dem Falle eines Betriebsunfalles vom Beginne der 5. bis zum Ablauf der 13. Woche nach dem Eintritt des Unfalls ein Krankengeld von mindestens ⅔ des zu Grunde gelegten Arbeitslohnes zu gewähren ist. Die Differenz zwischen diesen zwei Drittheilen und dem gesetzlichen oder statutenmäßig niedrigeren Krankengelde ist der betheiligten Krankenkasse (Gemeinde-Krankenversicherung) von dem Unternehmer des Betriebes zu erstatten, in welchem der Unfall sich ereignet hat. Die zur Ausführung dieser Bestimmung erforderlichen Vorschriften soll das Reichsversicherungsamt erlassen.“

Der Reichskanzler und die Reichsverfassung.

Der Reichskanzler hat in seiner vorgestrigen Rede zwar die Aeußerungen seiner conservativen Freunde desavouirt, daß nach erfolgter Auflösung des Reichstags das Militärgesetz octroyirt werden sollte, indem er anerkannte, daß bis zum 1. April 1888 das bestehende Militärgesetz vom Mai 1880 maßgebend bleiben würde. Nichtsdestoweniger gab er einen Commentar zu der Reichsverfassung zum Besten, der in den weitesten Kreisen Aufsehen und Erstaunen hervorrufen wird. Es handelte sich um die Erklärung, daß die Bewilligung der um 41 000 Mann erhöhten Präsenzziffer der Regierung auf 3 Jahre „das deutsche Reich wehrloser machte, als es nach seiner (des Reichskanzlers) Ueberzeugung sein könnte!“ und daß demnach der Bundesrath ein solches Gesetz ablehnen würde. Denn eine dreijährige Feststellung der Präsenzziffer sei gleichbedeutend mit einer Vervielfältigung gefährlicher Krisen. Auf die Vergangenheit konnte der Reichskanzler sich nicht berufen, denn 1867, 1871, 1874 und 1880 ist die Feststellung der Friedenspräsenz ohne Conflict erfolgt. Aber nach 3 Jahren würde der Conflict unvermeidlich sein!

Was geschieht, fragt der Reichskanzler, wenn ein Reichsgesetz über die Feststellung der Friedenspräsenz nach 3 Jahren nicht zu Stande kommt? Weshalb das Gesetz nicht zu Stande kommen soll, verräth der Reichskanzler nicht. Sind doch die erhöhten Friedenspräsenzen seit 1867 mit stets steigenden Majoritäten bewilligt worden und besteht doch heute, wie Fürst Bismarck selbst anerkannt hat, **über die Höhe der Präsenz überhaupt kein Streit** mehr; darüber sind Deutschconservative, Reichspartei, Nationalliberale, Centrum und Deutschfreisinnige einverstanden.

Aber Fürst Bismarck braucht das Schreckbild des Conflicts.

Artikel 60, sagt der Reichskanzler, limitirt die Präsenz, welche nach Art. 59 (jeder wehrpflichtige Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere u. s. w. an) alle Wehrpflichtigen umfaßt. Kommt das in Art. 60 vorgesehene Gesetz nicht zu Stande, so würden alle Wehrpflichtigen auch thatsächlich einzustellen sein. Da das aber unmöglich, habe Art. 63 bestimmt, daß der Kaiser den Präsenzstand der Contingente des Reichsheeres bestimmen solle. Also hat der Kaiser die Präsenzziffer festzustellen. Unglücklicher Weise, für die Theorie des Herrn Reichskanzlers nämlich, ist diese ganze Interpretation der Verfassung absolut haltlos. Die Friedenspräsenzziffer ist nach Art. 60 „im Wege der Reichsgesetzgebung“, also durch übereinstimmenden Beschluß des Bundesraths und Reichstags festzustellen. Daß das im einzelnen Falle nicht gelingen könne, setzt die Reichsverfassung nicht voraus, weil sie der Regierung die Möglichkeit giebt, gegen einen widerspenstigen Reichstag an das Land zu appelliren. Der Fall, daß die Regierung ein Gesetz nicht zu Stande kommen lassen will, ist in der Verfassung mit Recht nicht vorgesehen. Wohl aber trifft sie Vorkehrungen bezüglich der Zahlungspflicht der Einzelstaaten. Falls nach Ablauf des Provisoriums (31. Dezember 1871) eine Abänderung der in Art. 60 festgesetzten Präsenzziffer nicht erfolgt, so bestimmt Art. 63, an der Präsenzziffer des Art. 60 solle bis zum Zustandekommen des Gesetzes festgehalten werden. Wenn diese Bestimmung auch jetzt noch, obgleich das Provisorium längst beendigt ist, Geltung haben soll, so würde die Regierung, falls in Zukunft ein Reichsgesetz über die Friedenspräsenzstärke nicht zu Stande kam, an der **bestehenden** Ziffer, also 427 000 Mann festhalten müssen. Nach der eigenen Theorie des Reichskanzlers ist eine Erhöhung der bestehenden Ziffer **nur unter Zustimmung des Reichstags** möglich. Daß der Kaiser nach Art. 63 den Präsenzstand festzuhalten habe, ist in dem Sinne, wie der Reichskanzler meint, nicht richtig. Art. 60 bezeichnet die Rechte, welche der Kaiser als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres ausübt, und dazu gehört auch die Bestimmung über den Präsenzstand, die Gliederung und Eintheilung der Contingente des Reichsheeres u. s. w., d. h. er vertheilt die durch Gesetz festgestellte Präsenzziffer der Armee auf die einzelnen Contingente.

Die Sache liegt demnach ganz anders, wie der Reichskanzler behauptet. Es handelt sich nicht um den Gegensatz zwischen kaiserlichem und Parlamentsheer in dem Sinne, als ob das Heer jetzt ein kaiserliches, nach Bewilligung der Präsenzzahl auf 3 Jahre aber ein Parlamentsheer ist.

Auf Grund der Verfassung ist das deutsche Heer den Vorschriften der Verfassung und der gesetzlich und verfassungsmäßig geregelten Mitwirkung der gesetzgebenden Factoren unterworfen; der Weg zum „kaiserlichen“ Heer führt über die Trümmer der Verfassung und über die Leiche des Reichstags.

Ausländische Stimmen zur Kanzlerrede.

Wie vorauszusehen war, beschäftigt sich die Presse von ganz Europa mit den Ausführungen des Reichskanzlers in der vorgestrigen Reichstagssitzung; es ist dies begreiflich und selbstverständlich, da der Kanzler so eingehend und offen über die äußere Politik Deutschlands, über europäische Verhältnisse sprach. Soweit hat die Auslandspresse auch ein Recht zur kritischen Besprechung, und in dieser Richtung könnte man es sich gefallen lassen, wenn der officiöse Telegraph nur die Reden des Fürsten Bismarck ins Ausland telegraphirt. Anders aber wird es, wenn bei dieser Einseitigkeit die innerpolitischen Verhältnisse ins Spiel kommen, und zwar in der Weise, daß der officiöse Telegraph auch alle die Angriffe auf die Opposition nach außen verbreitet, die Widerlegung aber todtschweigt und so die Opposition in das allerfalscheste Licht stellt. So kommt es, daß auswärtige Blätter gegen die Opposition zuweilen eine Sprache führen, die der rohesten Tonart unserer Gouvernementalen nicht nachsteht. So schreibt beispielsweise der Londoner „Standard“:

Die Deutschen würden die hohe Stellung, die sie unter den Völkern einnähmen, nicht länger verdienen, wenn sie taub blieben gegen die gestrigen gewichtigen Worte des Fürsten Bismarck und Moltke's und vorzögen, sich durch Haarspaltereien und Abstractionen parlamentarischer Führer leiten zu lassen.

Der „Standard“, eins der größten und angesehensten Blätter Englands, würde sich unmöglich zu solchen Interventionen versteigen, wenn er genau informirt wäre. Er weiß offenbar nicht, daß alles auf 3 Jahre bewilligt werden soll, daß es sich gar nicht mehr um eine specifisch militärische, sondern um eine constitutionelle Frage handelt. denn wenn dies der „Standard“ wirklich wüßte, so könnte er als englisches Organ doch wahrhaftig nicht die Albernheit begehen, von „Haarspaltereien“ und „Abstractionen“ zu sprechen. Was würde man wohl in England, wo die einjährige Bewilligung selbstverständlich ist, sagen, wenn die Regierung mit einem Septennat käme? Und wie würde man uns nennen, wenn wir die Opposition dagegen „Haarspalterei“ nennen wollten? Wahrscheinlich Narren!

In Bezug auf die äußere Politik sind von Interesse natürlich in erster Linie die Aeußerungen der Pariser Blätter. Dieselben fassen die Rede des Fürsten Bismarck in friedlichem Sinne auf und erblicken in derselben die wirkliche Absicht Deutschlands, Frankreich nicht anzugreifen; sie stellen zugleich in Abrede, daß Frankreich daran denke, Deutschland anzugreifen. Der „Temps“ meint, die Rede des deutschen Reichskanzlers werde in Europa einen hervorragend beruhigenden Eindruck machen.

Dr. Juncker über die Befreiung Schnitzlers.

Am 10. Januar, wie schon gemeldet, landete Dr. Juncker in Suez. Sein Bruder und Professor Schweinfurth waren hierher gekommen, um ihn zu begrüßen. Er sprach, wie uns des näheren berichtet wird, seine Meinung über die beste Route, welche die Expedition zum Entsatz Emin Beys zu nehmen hätte, nicht offen aus, meinte vielmehr, daß dieses von den der Expedition zu Gebote stehenden Mitteln abhängen würde. Außerdem wisse er nicht viel über die gegenwärtig in Europa herrschenden Ansichten. Seine letzten Nachrichten aus Europa seien in einem Packet Zeitungen enthalten gewesen, welches ihm Dr. Mackay, ein Missionar in Uganda, im März 1885 gesandt habe. Damals habe er den Fall Khartums und den Tod Gordons erfahren. Die Organisation der Expedition müsse umsichtig betrieben werden und könne er nicht im Augenblick eine Meinung kundgeben. Dessenungeachtet glaube er, daß die Route, welche sein Freund, Dr. Felkin, vorgeschlagen habe, mit einigen kleinen Abänderungen die beste sein würde. Dr. Juncker meinte, man solle im Ganzen den Weg einschlagen, den er gekommen sei, die Küste bei Bagamao, etwa sieben Grade südlich vom Aequator, erreichen und von da über den Victoria Nyanza beim Beatrice-Golf des Sees Nziga in die Provinz Emin Beys eindringen. **Emin Bey und seine tapfern Anhänger befinden sich in großer Gefahr.**

Nach Dr. Junkers Ansicht muß die Expedition unverzüglich abgesandt werden, wenn sie einen Zweck haben soll, und zwar muß sie bedeutend besser als die bisherigen nach Central-Afrika abgesandten ausgerüstet sein. Die Leute müßten sehr sorgfältig ausgewählt und durchaus zuverlässig sein. Ein Mißerfolg würde die Niedermetzelung aller Missionäre zur Folge haben. Die größte Schwierigkeit bestände darin, die passenden Leute ausfindig zu machen, und es gäbe keine besseren, als Stanley, Dr. Felkin und Thompson. Ein ausgebildeter europäischer Soldat ist nach Dr. Junkers Ansicht Dutzenden von Eingeborenen von Zanzibar vorzuziehen, welche im Vergleich zu den übrigen Völkerschaften Afrikas noch die Besten sind.

Dr. Junker sieht abgezehrt und ermüdet aus. Sieben Jahre hat er in der Einsamkeit in dem dunklen Erdtheil zugebracht.

England am Rande eines Krieges.

Der Londoner Correspondent des „Newcastle Leader“ schreibt: „Aus verläßlicher Quelle erfahre ich, daß das Land wirklich, wie die „Pall Mall Gazette“ behauptet hat, am Rande des Krieges gestanden hat. Der Premierminister und einige seiner Collegen, welche mehr Höflinge als Staatsminister sind, hatten dem Einflusse des Hofes nachgegeben, den Fürsten Alexander von Bulgarien zu unterstützen, und aller Wahrscheinlichkeit nach hätte England einen Schritt gethan, welcher einen allgemeinen europäischen Krieg zur Folge gehabt hätte, als der Schatzkanzler Lord Churchill einen kühnen Schritt that, um die drohende Gefahr abzuwenden. Es gelang ihm, aber er zog sich dadurch den Haß der Hofpartei zu. Daher sein Rücktritt, dessen Vorwand die Armee- und Marinevorschläge sind. Weder die Königin, noch der Premierminister werden dem Parlament höchst wahrscheinlich darüber Erklärungen abgeben, aber, wenn ich nicht irrig berichtet bin, hat Lord Randolph Churchill sich in den letzten Wochen mehr Anspruch auf den Dank des Landes gerechterweise erworben, als während seiner ganzen bisherigen staatsmännischen Carriere.“

Die Briten in Aegypten.

Die beabsichtigte Verminderung der britischen Occupationsarmee hat ihren Anfang genommen. Das 2. Bataillon Durham leichte Infanterie, welches 715 Offiziere und Mannschaften zählt, ist nach Indien abgesegelt. Im Februar und März werden weitere Verminderungen stattfinden. Die gesammte Verminderung wird bestehen aus 3035 Mann Infanterie, 471 Mann Artillerie und 108 Mann Genietruppen, im Ganzen aus 3614 Offizieren und Mannschaften. Am 31. Dezember bestand die britische Armee in Aegypten aus 8510 Mann. Es verbleiben daher 5000 Mann.

Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar.

Die zweite Berathung der **Militärvorlage** wird fortgesetzt.

Abg. v. Helldorff (conf.) Man hat den großen Fehler begehen wollen, aller autoritativen Warnungen ungeachtet die Continuität der Armee mehr und mehr von Bewilligungen wechselnder Parlamentsmehrheiten abhängig zu machen. Wenn für die jährliche Bewilligung plaidirt wird im Gegensatz zum Septennat, so heißt das die ganze historische Entwickelung unseres Heerwesens verkennen. Es liegt da derselbe Irrthum zu Grunde, wie dem Conflict in den 60er Jahren; hätte damals nicht die Regierung glücklicherweise obgesiegt — ich glaube, der Reichstag wäre heute hier nicht versammelt! Der Reichstag wird sicher am besten thun, wenn er der unveränderten Vorlage beitritt, die sich als ein loyales Compromiß darstellt. Vor allem wird er sich vor dem verhängnißvollen Fehler zu hüten haben, finanzielle und militairische Angelegenheiten nach den Gesichtspunkten einer populairen oder gar einer Wahlpolitik zu behandeln; sonst wird das Vaterland schwerlich erhalten, was es braucht. Es ist gestern gesagt, die Augen von ganz Europa seien auf den deutschen Reichstag gerichtet; nun, ich glaube auch, daß das Ausland mit der größten Aufmerksamkeit die Action der Herren Richter und Genossen verfolgt, denen es sicher und nicht vom Standpunkte deutscher Interessen aus seine volle Sympathie zuwenden wird. Aber, Gott sei Dank, man weiß im Auslande auch, daß wir in Deutschland eine starke Regierung haben, welche niemals zugeben wird, daß die Armee in ihrer Entwickelung eingeengt wird durch den Parlamentarismus, welche, wenn es die Armee gilt, niemals vor den Bundesgenossen Bebel, Richter und Windthorst capituliren wird. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Hasenclever (Soc.): Unsere Verhandlungen müssen auf das Ausland einen günstigen Eindruck machen, weil sie zeigen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes friedensbedürftig ist. Der Reichskanzler dagegen muß nach seiner gestrigen Rede dem Auslande recht kriegslustig erscheinen; Deroulède hat an ihm seinen Meister gefunden. (Große Heiterkeit.) Die Freundschaft mit Rußland kann uns nur bestärken, gegen die Vorlage zu stimmen. Den Franzosen allein wird es nicht einfallen, uns anzugreifen. Wir unsererseits könnten allerdings durch die Schwere unserer Rüstung in die Lage gebracht werden, loszuschlagen zu müssen; und was dann kommt, ist gleich ungewiß, ob die paar neuen Regimenter bewilligt werden, oder nicht. Viel mehr als durch eine solche Ablehnung wird Deutschland durch das Socialistengesetz und die ganze sogenannte Puttkammerei geschwächt. (Heiterkeit.) Die Drohung mit Auflösung läßt meine Partei kühl. Der Appell an das Volk ist uns immer angenehm. Wenn Fürst Bismarck wünscht, daß alle Leute, die ein Unglück über das Vaterland heraufbeschworen haben, zur Rechenschaft gezogen werden könnten, so sollte er sich nur in seiner Nähe umsehen. Man hat gegenwärtig so viel Unglück über das Vaterland gebracht, daß ein Krieg dem arbeitenden Volke als gar keine Gefahr erscheint. (Unruhe.) Der Reichskanzler sprach vom Parlamentsheer im Gegensatz zum kaiserlichen Heer. Ist denn aber unsere Parlamentsmarine so schlecht? Sie ist in der ganzen Welt berühmt. (Sehr richtig!) Es sind das nur Schlagworte, die in das Land hinausgeschleudert werden. Kein Parlament der Welt würde so geduldig sein, wie der deutsche Reichstag, wenn es so angegriffen würde, wie es gestern vom Reichskanzler geschehen, und es würde nicht dulden, daß ein Mann, der das Parlament so behandelt, noch länger auf dem Posten bleibt. (Vicepräsident v. Franckenstein ruft den Redner zur Ordnung.) Graf Moltke setzte sich mit sich selbst in Widerspruch, wenn er bei der ersten Berathung sagte, die Nationen könnten nicht, so lange sie wollen, aufrüsten, und müßten schließlich unter dem Druck ihres Panzers, den sie gern abwerfen möchten, aus Verzweiflung den Krieg beginnen, und gestern meinte, daß der Krieg entstehen würde, wenn wir die Vorlage nicht bewilligen. Im Gegentheil, wenn wir sie nicht bewilligen, werden die anderen Nationen beruhigt werden, und es wird Friede bleiben. Kann man es aber, wenn der Reichskanzler eine solche Rede gegen Frankreich hält, den Franzosen verargen, wenn sie auch rüsten, um ihr Vaterland zu vertheidigen? Wenn die Regierung selbst an Krieg glaubte, würde sie das Entgegenkommen der Parteien freudig begrüßen, aber sie will das Volk nur graulich machen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Das weiß ich besser. (Große Heiterkeit.) Die Vorlage ist in letzter Absicht nicht gegen Staaten des Auslandes, sondern ebenso wie das Socialistengesetz, die Culturkampfgesetze, und die ganze Puttkammerei gegen das eigene Volk gerichtet, die Zügel der Reaction sollen fester angezogen werden. Die Entrüstungsversammlungen haben gar keinen Werth. Ein großer Theil der Unterschriften unter den württembergischen Petitionen ist dadurch erlangt, daß von vielen protestantischen Kanzeln des Landes kriegerische Aufrufe verkündet worden seien. Wenn die Priester der Bruderliebe zum Kampfe auffordern, so degradiren sie damit die Religion und sich selbst. (Sehr richtig!) Wie weit der Patriotismus der Kapitalisten und sonstigen Entrüstler geht, sah man 1870, wo sie die einstimmig vom Reichstag bewilligte Kriegsanleihe zeichnen sollten; da fehlten von den 120 Mill. Thalern an 33 Mill. Geld genug aber war im Lande; denn die zweite Anleihe von 100 Mill. nach der Schlacht bei Sedan, wo nichts mehr zu fürchten war, wurde innerhalb drei Tagen überzeichnet. Da steckten freilich die Zeichner neben dem Patriotismus noch ungefähr 11 pCt. in die Tasche. (Heiterkeit.) Das ist der Patriotismus, der auch jetzt im Lande herrscht. Die Conservativen und Nationalliberalen haben in diesen Tagen mehr an Verhetzung in das Volk getragen, als irgendeine Partei im Lande. (Sehr richtig!) Wir werden in der zweiten Lesung bei allen Amendements uns der Abstimmung enthalten; wir wollen Ihren häuslichen Krieg nicht stören; für uns ist es keine Prinzipienfrage, ob 3 oder 7 Jahre. Aber wir sind doch der Meinung, daß man, wenn die Auflösung doch einmal sein soll, der Opposition ihre Lage nicht erschweren soll; denn wenn wir auch sonst mit ihr nichts zu thun haben, lieber wie Sie (die Conservativen) ist sie mir doch. (Heiterkeit.) Deshalb werden wir für das Unteramendement Stauffenberg stimmen, damit die Vorlage mit den 3 Jahren in dritter Lesung zur Abstimmung gelangt. Das ist aber selbstverständlich, daß wir dann gegen die Vorlage, in welcher Gestalt sie auch kommen mag, stimmen; dann bekommt die Regierung gar nichts und löst einfach auf. Die Vorlage soll nur das Sturmbrett der Reaction zur Unter

drückung des Volkes sein und jeder, der Mannesmuth hat, stimmt deshalb dagegen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Herr v. Stauffenberg hat sich auf eine Aeußerung eines Vertreters der Kriegsverwaltung berufen, wonach die 16 Bataillone, die als vierte Bataillone formirt werden sollen, nur provisorische Einrichtungen seien, deren Rückbildung in Aussicht genommen worden sei. Die Kriegsverwaltung hat aber auch erklären lassen, daß eine Rückbildung frühestens nach Ablauf der 7 Jahre eintreten könne. Wir sind bei der Ausarbeitung der Vorlage von der Erkenntniß ausgegangen, daß unser Heer nicht mehr ausreicht, um den fremden Armeen Stand zu halten. Die Zahlen bieten den besten Vergleichspunkt für die Stärke der Armeen. Wir sind ziffermäßig heruntergegangen in unserer Armee Frankreich gegenüber. Die französische Präsenz entsprach 1 Proc. der deutschen Bevölkerung. Wir haben uns mit diesem 1 Proc. begnügt. Wir haben nach dieser Ziffer die Vertheilung vorgenommen. Da wir möglichst billig verfahren wollten, haben wir zu der Verstärkung der bestehenden Cadres gegriffen. Die vierten Bataillone sind zur Verstärkung des Grenzschutzes bestimmt. Wir sind bestrebt gewesen, die Vorlage auch auf finanziellem Gebiet in den engsten Grenzen zu halten. Es ist eine mißverständliche Auffassung, daß eine thatsächliche Heraufschraubung der activen Dienstzeit stattfindet, nur für die Uebergangszeit von zwei Jahren tritt eine solche Verlängerung der Dienstzeit ein, sonst ist sie nicht beabsichtigt. Auch die Beseitigung der Rekrutenvacanz bei der Cavallerie soll nicht stattfinden, wenn der Reichstag damit nicht einverstanden ist. Hr. Windthorst hat den Unterschied zwischen der Vorlage und dem, was bewilligt werden soll, als minimal bezeichnet; dann sollte er auf diesen Unterschied von seinem Standpunkte aus kein so großes Gewicht legen. Wir betrachten den Unterschied mehr als minimal. Man bedauert die Unklarheit über die Deckung der neuen Belastungen. So bankerott sind wir doch nicht, daß wir das nicht bezahlen könnten. Wenn wir nicht mehr zahlungsfähig genug sind, dann müssen wir uns mit einer niedrigeren Stellung in der Welt begnügen und auf die deutsche Einheit verzichten; das wäre die Konsequenz. Ich glaube aber, das deutsche Reich wird mit Frankreich Schritt halten wollen. (Bravo rechts.) Jeder Offizier von einiger Erfahrung wird erklären, daß eine Formation für ein Jahr ein Nonsens ist. Was sollen eine Compagnie und ein Bataillon auf ein Jahr bedeuten? Welche Einrichtung soll der Hauptmann oder Bataillonscommandeur treffen, wenn die Formation nach einem Jahre wieder aufgelöst wird? Nun wird gesagt, eine solche Gefahr besteht nicht. Es wird erzählt, wenn alle Jahre die Feststellung erfolgen würde, so würden die Debatten verschwinden. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Die Anträge wollen die Dienstzeit um 2 Monate verkürzen. Auf eine solche Verkürzung können wir nicht eingehen. Der Hinweis auf andere Länder ist nicht zutreffend. Mit Englands Parlament kann der Reichstag sich wohl nicht in Vergleich stellen. In Oesterreich besteht keine Friedenspräsenz, aber alle zehn Jahre wird die Kriegsstärke gesetzlich festgestellt, aus welcher sich dann calculatorisch die Friedenspräsenz ergiebt. In Frankreich müssen wir einen Unterschied zwischen der Verpflegungsstärke und der effectiven Stärke machen. Uebrigens bin ich noch nicht recht klar, wie der Kriegsminister in Frankreich seine Vorlage durchführen will ohne finanzielle Mehrbelastung. Die öftere Wiederkehr solcher politischen Erörterungen ist nicht nur vom politischen, sondern auch militärischen Gesichtspunkte höchst bedenklich. Schon deswegen, weil es unvermeidlich ist, daß bei diesen Verhandlungen auch unsere ganze militärische Situation für den Kriegsfall einer Untersuchung unterzogen wird, was für auswärtige Mächte gewiß von großem Nutzen und Interesse ist. Und darum möchte ich auch wünschen, daß nicht alle Jahre derartige Erörterungen stattfinden. Nun sagen die Herren, die uns zu einer einjährigen oder dreijährigen Bewilligung verlocken wollen, wir können ganz ruhig sein, der Reichstag werde der Armee nie das Nöthige verweigern. Da können wir auch mit demselben Recht sagen: es werden Ihnen niemals die verbündeten Regierungen mehr zumuthen, als unbedingt erforderlich ist. Was wir Ihnen vorlegen ist doch das Ergebniß der pflichtgemäßesten und sachgemäßesten Ueberzeugung. Wir haben an dem Compromiß festgehalten, obgleich vom rein militärischen Standpunkt Vieles dagegen spricht. Halten auch Sie am Compromiß fest und lassen Sie an entgegengesetzten Forderungen diese Vorlage nicht scheitern! (Beifall rechts.)

Abg. Graf Behr: Der Beweis, daß eine Vermehrung der Präsenzstärke nothwendig sei, ist in den Motiven der Vorlage, durch die Verhandlungen in der Commission und gestern vom Fürsten Bismarck in so überzeugender Weise erbracht, daß weitere Beweise überflüssig sind. Sie wird selbst von der Opposition zugegeben, ihre Anträge beweisen es. Ich für meine Person halte die dreijährige Bewilligung für die allerschlechteste. Das hat auch der Abg. Rickert im Jahre 1880 erklärt. Ich habe vergeblich nach den Gründen gesucht, welche die jetzt abweichende Haltung der Herren erklären könnte. Ich habe keinen gefunden und muß annehmen, daß es nur Fraktionsgründe gewesen sind: die Herren wollen die Nothlage der Regierung benutzen, um die Rechte des Parlaments zu erweitern. Wie sich das Centrum mit der sozialdemokratischen Partei gegen die Regierung verbünden konnte, das verstehe ich nicht, und ich weiß nicht, ob das in anderen katholischen Ländern möglich wäre. (Unruhe im Centrum.) Die Verhandlungen unter den drei Fraktionen setzen sich durch Hrn. Hasenclever fort, und nicht ohne Erfolg. Ich wünsche den Herren Glück zu dieser Brüderschaft. (Unruhe und Lachen im Centrum.) Gegen die vorliegenden Anträge werden wir stimmen, weil wir entschlossen sind, am Septennat festzuhalten, weil kein Grund vorliegt, von der für unsere Heeresorganisation getroffenen Vereinbarung jetzt abzuweichen. Uns hat Hr. Windthorst Kopfnicker genannt. Er weiß doch gewiß, daß dieser Vorwurf uns nicht trifft. Wir urtheilen nach unserer besten Ueberzeugung; aber ich kann ihm sagen, ich will lieber ein Kopfnicker des Fürsten Bismarck sein, der so Großes geleistet hat, als ein Kopfnicker der Herren Windthorst und Richter. (Lachen und Unruhe im Centrum und links.) Wenn diese einmal von der Geschichte genannt werden, so wird das nur geschehen, weil sie dem Fürsten Bismarck Opposition gemacht, sonst würden die Namen derselben wohl kaum genannt werden. (Redner führt, um die politische Befähigung der Opposition darzuthun, den Abrüstungsantrag des Abg. Virchow aus d. J. 1869 an und fährt dann fort): Ein Abrüstungsantrag im Jahre 1869! Der Reichskanzler wird sich gefreut haben über diese Unkenntniß. (Abg. Virchow: Waren Sie denn unterrichtet?) Ich habe keinen derartigen Antrag gestellt. Ich schließe mit der Hoffnung, daß sich trotz der erwähnten Vorgänge noch ein befriedigendes Resultat finden lassen wird. Ich habe aber die Ueberzeugung, daß, wenn hier ein Nein gesprochen werden sollte, das Volk draußen ein anderes Urtheil fällen und andere Abgeordnete wieder hierher schicken wird. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Die officiöse Presse, der Reichskanzler und Hr. v. Helldorff behaupten, daß wir, das Centrum und ich, in der Gefolgschaft der Socialdemokraten uns befänden. Der Vorwurf ist ungerecht; wohl aber haben evangelische Christen, haben z. B. die Nationalliberalen vielfach für die Socialdemokraten gestimmt, wenn es gegen uns ging, und ich glaube, die Herren würden sich sehr freuen, wenn sie uns mit Hilfe der Socialdemokraten ganz schlagen könnten. Ich gratulire Ihnen im Voraus zu der neuen Compagnie. (Heiterkeit.) Uns freilich wird es in den Blättern schon immer jedesmal vorgeworfen, wenn wir einmal mit diesem oder jenem Socialdemokraten im Foyer zusammengesessen haben. Haben die Socialdemokraten ein volles Recht, hier zu sein, so ist es unser volles Recht, mit ihnen zu arbeiten; damit nimmt man ihre Grundsätze noch nicht an. Haben wir aber eine starke Socialdemokratie, so seien Sie nur ja recht vorsichtig mit militärischen Bewilligungen, denn den Socialdemokraten kann gar nichts Besseres geschehen, als eine stete und fortwährende Vermehrung der Militärlasten. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Weiter wird mir oft die Ehre, neben dem Collegen Richter genannt zu werden. Ich bedauere meinen Collegen Richter, weil ich fürchte, daß er durch das häufige Nennen neben mir einen klerikalen Anstrich bekommt (Heiterkeit); an mir ist ja gar nichts mehr zu verderben. (Heiterkeit.) Ich hüte mich wohl, diesem und jenem jungen Freunde die Hand gar zu ostensibel zu drücken, um ihm nicht die Carrière zu verderben. (Heiterkeit.) Nun komme ich auf einen Trumpf, den gestern der Reichskanzler ausgespielt hat, das ist meine Stellung zu Hannover. Er sagte, der verstorbene König Georg V., ein Vetter des Kaisers, habe eine Union mit den Franzosen machen wollen. Mir sind die geschäftigen Hände nicht zur Verfügung, welche vertraulich Briefe in das Palais des Reichskanzlers zu tragen scheinen, ich kann also voll über diese Dinge nicht reden, so lange mir der Herr die Aktenstücke nicht giebt. (Fürst Bismarck: Sie sind gedruckt!) Und wenn alles das wahr wäre, was er anführt, so mache ich darauf aufmerksam, daß der verstorbene König Georg V. wiederholt in Nikolsburg und in Berlin um Verhandlungen zum Frieden gebeten hat und daß diese Verhandlungen ihm schnöde abgeschlagen worden sind. (Lärm rechts.)

Präsident v. Wedell ruft den Abg. Windthorst zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Es war deshalb nicht unnatürlich, wenn Se. Majestät glaubte, noch in Kriegsgewahrsam gehalten zu werden; und wenn er da bei den Franzosen Hilfe gesucht haben sollte, so hat er nur dem Beispiel anderer Folge geleistet. Es gab hochgestellte Regierungen und Männer, welche, als der deutsche Bund noch bestand, noch in voller Kraft war, bereits mit Italien die bedenklichsten Bündnisse zur Sprengung abschlossen. Es gab Staatsmänner, welche kein Bedenken hatten, mit Mächten zu verhandeln, zu deren wesentlichsten Soldaten Garibaldi gehörte, und aus ungarischen Soldaten, die gefangen waren, Truppen zu bilden zur Bekämpfung ihres Landesherrn. Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich bedauere, daß man einen Todten noch auf eine solche Weise in die Debatte zieht, und daß das Hannoveranern gegenüber geschieht, die mehr wie einmal bewiesen haben, wie sie bemüht sind, hier mitzuwirken im besten Sinne des Wortes. Ich erinnere den Reichskanzler, was gerade wir gethan haben, um seine Wirthschaftspolitik zu unterstützen. Und ich kann mich auf das 10. Armeecorps beziehen, welches wesentlich aus Hannoveranern besteht und welches, wie kein anderes, sich im Kriege hervorgethan hat. Ich weiß wohl, diese Angriffe geschehen, um den Preßmameluken neuen Stoff zu geben zu Angriffen auf die Welfen und die „Welfenführer“. Der Reichskanzler sagt weiter, von einem Manne in meinem Alter hätte er nicht mehr solche Uebertreibungen erwartet, wie die, er wolle nur solche Leute gewählt sehen, die alles bewilligten, was er verlangt. Das ist doch aber ganz notorisch, alle Welt ist davon überzeugt, daß die angedrohte Auflösung weiter gar keinen Zweck hat. Wenn man sich aber vor Uebertreibung im Alter hüten soll, so kann ich dem Hrn. Reichskanzler die Warnung nur auch geben, in Bezug auf das, was er gestern, besonders in einem Punkte, gesagt hat. Sie wissen alle, welche Bedeutung seiner Zeit die Carolinenfrage hatte. Der Reichskanzler aber sagte seiner Zeit, es sei nur eine Lumperei. (Heiterkeit.) Dann ist gestern wieder hervorgehoben, daß ich klüger sein wollte, als der Graf Moltke. Das fällt mir garnicht ein. Und ich habe das bestätigt, indem ich lediglich auf seine und des Kriegsministers Autorität mich dazu verstanden habe, das vorzuschlagen, was unsere Anträge enthalten, denn alle übrigen Gründe sind für mich absolut nicht vorhanden und gerade die gestrige Rede des Reichskanzlers war ganz dazu angethan, die Verwerfung der Vorlage zu motiviren. (Zustimmung und Widerspruch.) Denn wenn wir erklären, daß wir friedlich stehen und unsererseits keinen Angriff planen, und ich habe dies mit großer Befriedigung gehört, und daß wir nur Defensivkriege führen wollen, dann habe ich doch den Eindruck, daß kein Krieg mit Frankreich kommt. Wenn man sie nicht künstlich reizt, die Franzosen, so greifen sie nicht an, weil sie eben zu schwach sind. Dann sagte der Herr Reichskanzler wieder einmal, wenn man an seine Stelle treten würde, dann würde man dies und das thun können. Ich weiß nicht, ob derartige Reden sich ganz eignen an einer Stelle, wie er sie einnimmt. Ich habe mir meinestheils nicht angemaßt, etwas anderes sein zu wollen, als der einfache Vertreter von Meppen. (Heiterkeit.) Dadurch wird mein Ehrgeiz und meine Arbeitskraft vollständig erschöpft. Ich habe allerdings auch Gelegenheit, manches Gute zu wirken, und dazu rechne ich nicht zuletzt, wenn ich manchmal nicht ohne Erfolg Plänen des Reichskanzlers, die ich für zutreffend nicht hielt, habe entgegentreten können. (Aha!) Das erfüllt mich nicht mit Befriedigung; meine größte Freude würde sein, immer mit ihm gehen zu können, da er von allen, die hier zugegen sind, der einzige ist, der mit voller Klarheit weiß, was er will, und der auch die Mittel hat, es auszuführen. Unsere Verhandlungen sind ernst genug, um in Ruhe und ohne persönliche Anzapfungen durchgeführt zu werden. Wenn aber der Reichskanzler mich angreift, so muß ich antworten. Nach den Anträgen meiner Freunde und nach dem Antrag Stauffenberg ist es zweifellos, daß wir (Rufe rechts: Jeden Mann und jeden Groschen!) ja wohl, jeden Mann und jeden Groschen bewilligen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir mit dieser Wendung entgegengekommen, denn der Mann, der keinen Mann und keinen Groschen verweigert, wird in der Wahlbewegung eine große Rolle spielen. (Sehr gut! links und im Centrum.) Die Regierung aber will den Beschluß von dieser verhaßten Mehrheit nicht annehmen, von dieser Mehrheit, die schon alle möglichen Epitheta bekommen hat und wohl noch mehr bekommen wird. Die Herren sagen: Gehen Sie doch mit uns, die wir für das Septennat sind, dann sind wir doch vor dem Auslande einig.“ Nein, gehen Sie doch mit uns, Sie sind ja doch die Wenigeren! (Heiterkeit.) Nun wird uns eingewendet, unsere Bewilligung auf 3 Jahre sei unzulänglich. Ja, wenn Sie sagen wollten, der Militäretat muß durchaus eisern sein, so könnte man vor solchen Argumenten Respect haben; aber solche Einwendungen sind, wenn man ein Aeternat überhaupt nicht will, gegen 7 Jahre ebenso gut zu verwerthen wie gegen 3 Jahre. Wird doch unsere Marine durch alljährliche Bewilligungen unterhalten. Ich glaube, das ist der beste Beweis, wie wenig zu fürchten ist, daß in dieser Richtung irgendwelche Gefahr liegt. Ich sage nicht, nach drei Jahren solle alles wieder weg, sondern nur: ich will nach drei Jahren aufs Neue prüfen; und ich erwarte doch, daß wie früher und jetzt, auch in Zukunft die Regierung sowohl wie der Reichstag bei der Prüfung des Nothwendigen Verstand anwenden werden. Oesterreich, Frankreich, Italien — überall einjährige Bewilligung. Nun hat der Reichskanzler gestern für die Wahlbewegung einige Bonmots gegeben. Er hat von der kaiserlichen und der Parlamentsarmee gesprochen. Eine kaiserliche Armee haben wir überhaupt nicht. (Hört! hört!) Wir haben eine Reichsarmee, und die militärische Hoheit über das Reichsheer ist getheilt zwischen dem Kaiser und den einzelnen Contingentsherren. Allerdings ist im Kriege der Kaiser Kriegsherr. Die ganze Heeresleitung ist im Kriege beim Kaiser, im Frieden beim Kaiser und den übrigen Contingentsherren. Unzweifelhaft aber ist es, daß die Verwaltung des Heeres und Regelung der finanziellen Verhältnisse Berechtigungen bleiben, an welchen der Reichstag wesentlichen Antheil hat, wie früher in noch höherem Maße die einzelnen Landtage. Ich bin überzeugt, daß, wenn Deutschland das Unglück haben sollte, seine monarchische Verfassung zu verlieren, so würde es ihm nicht besser gehen als Frankreich. Insbesondere der Thron der Hohenzollern ist der festeste Fels, auf dem das Prinzip der Monarchie in Europa ruht. (Lebhafter Beifall.) Ich würde der Letzte sein, der daran rütteln wollte. Aber die Rechte der Mitwirkung, welche die Verfassung uns garantirt und beschworen sind, die darf ich nicht aufgeben, so lange mich das Volk als Vertreter hierher schickt, und wer diese Volksrechte stört, der versündigt sich gerade an dem Thron am allermeisten. Wir greifen die Prärogative der Krone nun und nimmer an. Hr. v. Helldorff sagte, die Regierung solle nicht capituliren vor den Herren Windthorst, Bebel und Richter. Nun, ich wünsche keine Capitulation vor mir, ich capitulire aber auch selber nicht. Ich würde mich freuen, wenn in letzter Stunde die Regierung sich noch entschließen möchte, unsere Bewilligung anzunehmen; **sie vergiebt sich nichts und giebt damit nichts auf.** Auch für uns ist die Armee die wichtigste Institution, ohne welche alle Rechtsinstitutionen zerfallen. Wir bewilligen endlich alles, was nöthig ist und ziehen keinen Mann, keinen Groschen ab. Und ist nach drei Jahren eine Neubewilligung nöthig, so werden wir auch da für unser Vaterland alles Nöthige hergeben. (Beifall und Zischen.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Abg. Hitze, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern des Centrums, hat im Reichstage den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben: Gesetz betreffend die Ergänzung der Reichsgewerbeordnung. Einziger Artikel. Dem § 154 Absatz II. der Reichsgewerbeordnung wird folgende Fassung gegeben: Die Bestimmungen der §§ 134 bis 139b. (d. h. die Bestimmungen über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter) finden auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft oder einer anderen elementaren Kraft stattfindet, sowie in Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften entsprechende Anwendung.

* **[Majunke und der Papst.]** Man schreibt der „Schl. Volksztg.“: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß in diesen Tagen ein schlesischer Priester, Dr. Majunke in Hochkirch, ein päpstliches Breve erhalten hat, in welchem ihm für seine literarische Thätigkeit und seine stets bewiesene Treue gegen den h. Stuhl der Dank des h. Vaters ausgesprochen und der apostolische Segen ertheilt wird.“

* **[Der Bischof von Limburg]**, Dr. Klein, ist in Berlin eingetroffen.

* **[Der Afrikareisende Krause]** hat, wie der „Kr. Ztg.“ aus Accra gemeldet wird, Mosi erreicht und ist am 26. Oktober nach Timbuktu aufgebrochen. Das Reich Mosi liegt ungefähr unter dem 11. und 12. Grad nördlicher Breite und zwischen dem 1. und 5. Grad westlicher Länge [von Paris]. Herr Krause hatte am 26. Oktober demnach etwa die Hälfte des Weges zwischen Akkra und Timbuktu zurückgelegt.

* **[Die deutschfreisinnige Partei]** ist bei der Militärdebatte vollzählig bis auf die beiden durch Krankheit verhinderten Abg. Dr. Braun und Schwarz im Reichstage anwesend.

* **[Centrumsantrag zur Militärvorlage.]** Das Centrum (Abg. Graf Ballestrem u. Gen.) hat heute den Eventualantrag eingebracht, im Falle der Annahme des § 1 nach Antrag Stauffenberg in § 2 der Commissionsbeschlüsse die Bildung der vierten Bataillone ebenfalls auf 3 Jahre zu genehmigen.

* **[Zur Charakteristik eines gouvernementalen Organs.]** Die „Lib. Corr.“ schreibt: Noch nie ist eine große Zeitung so ohne jede Sachkenntniß und so boshaft redigirt worden, wie das mit der „Kölnischen Zeitung“ der Fall ist. Die „Köln. Ztg.“ erfindet zu ihrem Privatgebrauch einen Antrag des Centrums, die Präsenzziffer der Regierung auf 3 Jahre zu bewilligen, nur um behaupten zu können, daß die Freisinnigen, wenn sie für 3 Jahre stimmen, dies nur Herrn Windthorst zu Gefallen thun. Ein anderer Antrag, 468 000 Mann auf drei Jahre zu bewilligen, als der Antrag Stauffenberg, für den die freisinnige Partei geschlossen stimmen wird, liegt dem Reichstag nicht vor. Das „offene Geheimniß“ der „Köln. Ztg.“, Windthorst habe die Deutschfreisinnigen für den, d. h. ihren eigenen Antrag gewonnen, ist demnach eine offenbare Unwahrheit.

* **[Zum Bau des Nordostseecanals.]** Die zur Durchführung des großen Werkes nöthigen Arbeitermassen werden in den in der Nähe der Baustellen liegenden Ortschaften kaum ein genügendes Unterkommen finden. Es ist deshalb, schreibt das „B. T.“, im Plane, neue Städte und Dörfer anzulegen, in welchen diesen vielen Arbeitern Wohnung und Verpflegung in der besten, der Erhaltung der Gesundheit zuträglichsten Weise geboten werden kann. Für den Bau und die Ausstattung dieser Wohnungsbaracken und Verpflegungshäuser ist die nicht unerhebliche Summe von 2 500 000 Mk. im Laufe des Jahres 1887 vorgesehen. Nach der Zeitschrift „Die Werkstatt“ geht man sogar mit dem Plane um, die von auswärts zuströmenden Arbeiter zu zwingen, sich an den gemeinsam für dieselben herzustellenden Mahlzeiten zu betheiligen. Es soll somit dafür gesorgt werden, daß jeder Arbeiter seine warme Mittags- und Abendmahlzeit zu sich nimmt, gleich wie es in gut geführten Werkstätten kleiner Werkmeister noch heute gehandhabt wird, oder wenigstens gehandhabt werden sollte. Daß den Arbeitern Gelegenheit zu guter Unterkunft und Verpflegung gegeben werden soll, ist gewiß nur zu loben. Daß man die Arbeiter aber zur Betheiligung an den gemeinsamen Mahlzeiten zwingen will, scheint denn doch zweifelhaft.

* **[Neue Polenvorlage.]** In Berliner Blättern lesen wir: „Die zu erwartende neue Vorlage im Interesse der Germanisirung der östlichen Provinzen würde, wie es heißt, nicht nur eine neue Eintheilung einer Anzahl Kreise in Posen und Westpreußen, sondern auch verschiedene Bestimmungen verwaltungsrechtlicher Natur, über Befugnisse und Competenzen der Kreis- und Lokalbehörden ꝛc., enthalten.“

Mannheim, 9. Jan. Die hiesigen **Privatbriefposten** haben es nicht verstanden, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Die Briefe wurden so spät und unpünktlich besorgt, daß mancher Geschäftsmann erheblichen Nachtheil hatte. Heute hat eine der beiden Anstalten aufgehört zu existiren; die übrigbleibende dürfte auch bald verschwinden.

* **Aus Trier**, 11. Januar, wird geschrieben: Auch unsere Stadt wird nach nunmehr bestimmt eingetroffenen Anordnungen bei den geplanten Garnisonsveränderungen im Frühjahr nicht leer ausgehen. Eine Abtheilung des in Koblenz in Garnison liegenden rheinischen Artillerie-Regiments Nr. 8 wird nach hier verlegt werden, während die andere Abtheilung in Saarlouis Garnison erhalten wird. Koblenz erhält dafür das ganze 23. Feld-Artillerie-Regiment.

München, 12. Januar. Eine Berliner Depesche in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ bestätigt, daß für Ausführung der **Militärvorlage alles vorbereitet werde. Fürst Bismarck werde** sofort **nach der Auflösung das Septennat einführen.**

Nürnberg, 6. Januar. Die härteste Strafe, welche wohl je wegen **Milchverwässerung** verhängt worden ist, dürfte gestern an hiesiger Gerichtsstelle über die Bauersfrau Kleemann aus dem benachbarten Dorfe Schweinau ausgesprochen worden sein. Dieselbe wurde nämlich zu viermonatlichem Gefängniß und zu 600 ℳ Geldstrafe verurtheilt. Diese Strenge wird erklärlich, wenn man hört, daß man es hier mit einer, wie es scheint, ganz unverbesserlichen Milchpantscherin zu thun hat. Die Frau, die, beiläufig bemerkt, ganz wohlhabend und zudem noch kinderlos ist, ist wegen des gleichen Vergehens bereits fünf- oder sechsmal vorbestraft; schon die letzte dieser Vorstrafen, die erst im Laufe des vorigen Sommers über sie verhängt wurde, war fast ebenso streng, wie die jetzige.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kriegsminister der österreichisch-ungarischen Monarchie braucht Geld, um die Ausrüstungsgegenstände für die Armee und den Landsturm zu vervollständigen resp. zu beschaffen. Die Delegationen einzuberufen, denen die Bewilligung für diesen Zweck obliegt, das schien doch eine Maßregel zu sein, welche Oesterreichs Friedensliebe in ein bedenkliches Licht stellen könnte; es mußte daher auf anderem Wege, ohne Besorgnisse zu erregen, Deckung beschafft werden. Der „N. Fr. Pr.“ wurde darüber gestern aus Pest geschrieben:

Die politische Situation hat eine günstige Wendung erfahren, aber es ist doch selbstverständlich, daß an einigen Grenzpunkten der Monarchie Vorräthe an Munition, Monturen und Verpflegsartikeln aufgestapelt wurden. Es giebt wohl keine Großmacht in Europa, welche diese Vorsicht in der letzten Zeit nicht gebraucht hätte, und diese Maßregeln werden in der nächsten Schlußrechnung aus Ueberschreitungen des Kriegsbudgets ersichtlich sein. In den Wiener Conferenzen wurde auch die Frage der Bekleidung der Landsturmpflichtigen erörtert, da für die Bewaffnung der Landsturmleute reichlich vorgesorgt ist. Das Kriegsministerium wünschte die Frage der Deckung der durch diese beiden Momente verursachten Mehrausgaben geschlichtet zu sehen. Der Wiederzusammentritt der Delegationen im gegenwärtigen Augenblicke hätte jedoch sicherlich Besorgnisse hervorgerufen, welche in der Lage selbst nicht begründet sind, und der mehrere Millionen betragende Bedarf, um den es sich gegenwärtig handelt, ist auch nicht ausreichend, um eine Nachsession der Delegationen genügend zu begründen. Es wurde daher in den Conferenzen der Minister beschlossen, dem Kriegsminister für die Dauer einiger Monate ein gewisses Virement einzuräumen und den gemeinsamen Finanzminister zu ermächtigen, durch Verwendung des noch vorhandenen Restes der gemeinsamen Activen gegen nachträgliche Genehmigung durch die Delegationen dieses Erforderniß zu decken.

Es handelt sich übrigens um gar nicht unbedeutende Summen, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Wien meldet:

Nach der „N. Fr. Pr.“ beträgt die Ueberschreitung des Kriegsbudgets für die nur vorsichtshalber verfügte Beschaffung von Monturen, Proviant und Munitionsvorräthen zwölf bis fünfzehn Millionen Gulden in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Der Mehraufwand wird aus den Centralactiven vorläufig gedeckt, weil in der gemeinsamen Ministerconferenz die Auffassung maßgeblich war, daß die Einberufung der Delegationen Beunruhigung hervorrufen würde, was der Situation nicht entspräche, da sich die Beziehungen zu Rußland eher gebessert haben. Was den Landsturm betrifft, so würden selbst im Falle einer Mobilisirung nur etwa 100 000 Mann aus jeder Reichshälfte einberufen werden. Dieselben müßten mit Mänteln und Mützen bekleidet sein, wofür die Kriegsverwaltung sorgen muß. Nur wenn Ausgaben in großem Stile nothwendig werden, sollen die Delegationen einberufen werden.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Frankreich und Rumänien sind übereingekommen, das seit 1. Juli v. J. bestehende provisorische Handelsverhältniß bis zum 1. April d. J. zunächst weiter bestehen zu lassen.

* **[Ludwig Napoleon.]** Der „Gaulois“ bestreitet die Richtigkeit der Auffassung, nach welcher der Prinz Ludwig Napoleon sein französisches Bürgerrecht verlöre, weil er in der italienischen Armee Dienste genommen hat. Das Blatt führt das Beispiel einer Reihe französischer Prinzen an, welche im Auslande dienten, ohne daß die Bestimmung des Code Napoleon, welche die republikanischen Blätter anrufen, gegen sie zur Anwendung kam: Napoleon III. trat als Artillerie-Offizier im Jahre 1834 in den Dienst der schweizerischen Eidgenossenschaft; sein Vetter, Prinz Napoleon, bezog um dieselbe Zeit die württembergische Militärschule zu Ludwigsburg; der kaiserliche Prinz focht im Zululande unter der englischen Fahne; der Graf von Paris, sein Bruder, der Herzog von Chartres, ihr Onkel, der Prinz von Joinville, betheiligten sich ohne die Erlaubniß Napoleons III. an dem letzten nordamerikanischen Kriege und ebenso wenig fragte der jetzige Handelsminister Lockroy, als er mit Garibaldi nach Sicilien zog, den Kaiser um seine Genehmigung, wurde aber deshalb niemals aus dem französischen Bürgerverbande ausgeschlossen.

England.

* **[Für den Wiederzusammenschluß der liberalen Partei in England]** ist die vorgestern in London stattgehabte Massenversammlung mit den von ihr gefaßten Beschlüssen von guter Vorbedeutung. Der „Voss. Ztg.“ meldet man darüber:

Die Vereinigung der liberalen und radicalen Vereine Londons wurde gestern in der von 3000 Personen besuchten Versammlung in Saint-James-Hall vollzogen. Die neue Organisation nennt sich „London Liberal and Radical Union“. Morley erklärte am Schlusse einer langen Rede, was Conferenzen oder Individuen auch thun würden, die liberale Partei im ganzen Lande von Nordschottland bis Cornwall sei entschlossen, bei ihrem Führer zu stehen.

Türkei.

Constantinopel, 10. Jan. (Reuter'sche Depesche.) Die Nachricht, daß Unruhen in Yemen stattgefunden haben, ist unbegründet. Nach den letzten Berichten herrscht vielmehr vollkommene Ruhe in der Provinz.

Die Geleise, welche den Anschluß der türkischen Eisenbahnen an das europäische Eisenbahnnetz bewirken, sind jetzt fertiggestellt worden.

Der türkische Sanitäts-Cordon an der serbischen Grenze wurde von Marodeurs angegriffen. Dieselben wurden indessen zurückgeschlagen. Ein türkischer Arzt wurde verwundet. — Tahir Pascha, Militär-Gouverneur von Adrianopel, wurde zum Gouverneur und Befehlshaber von Scutari ernannt.

Birma.

Mandalay, 10. Jan. Lieutenant Mac Donald landete gestern mit einer Abtheilung Marinesoldaten bei Shemaga. Bei der Verfolgung von Dacoits wurde er erschossen. Die Marinesoldaten setzten die Verfolgung fort und tödteten viele Dacoits und zerstreuten die übrigen.

Asien.

* **Aus Kaschgar** wird gemeldet, daß der Herrscher von Kandshut, **Gasan Chan**, auf Befehl seines Sohnes durch eine Person aus dessen Umgebung getödtet wurde. Meistentheils hört man, Gasan-Chan sei deshalb ermordet worden, weil er einigen Engländern gestatten wollte, ihre Reise aus Indien nach Jarkent über Kandshut auszuführen.

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette „Luise“ (Commandant Corvetten-Capitän Junge) mit der abgelösten Besatzung des Kreuzers „Habicht“ und des Kanonenboots „Cyclop“, ist am 11. Januar c. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt, am 14. Januar c. die Heimreise fortzusetzen.

Am 14. Januar: S.-A. 8,15, U. 4,4. **Danzig, 13. Januar.** Mond-Aufg. 10,26 M.-U. bei Tage.

Wetter-Aussichten für Freitag, 14. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Frostwetter mit zunehmender Kälte, ziemlich heiter, zum Theil neblig bei mäßiger Luftbewegung, ohne erhebliche Niederschläge.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisstopfung, welche sich im unteren Laufe der polnischen Weichsel gebildet hatte, scheint sich nunmehr gelöst und gestern Nachmittags und Abends Thorn passirt zu haben. Heute sind bisher aus Thorn keine neuen Meldungen eingetroffen. Von Kulm ab bis Bohnsack liegt die Eisdecke noch fest, doch haben sich sowohl zwischen Kulm und Schulitz, wie unterhalb Dirschau bedeutende Eisverpackungen gebildet.

* **[Filzbaracken.]** Dem Militärlazareth in Tilsit ist vom Kriegsministerium eine aus Filz hergestellte heizbare Baracke überwiesen worden, welche probeweise mit 16 Lazarethbetten belegt werden soll. Die Baracke ist zerlegbar und leicht zu transportiren. Bis zum 1. April soll über die Brauchbarkeit derselben Bericht erstattet werden. Der Preis dieser neuen Erfindung beträgt etwa 5000 M. Gleiche Baracken sind in Thorn und in Metz aufgestellt worden.

J. **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Am gestrigen Vereinsabend sprach Herr Kaufmann Franz Werner über „Die Schauspielkunst und die Schauspieler.“ Redner begann mit der Schilderung des dem Götter-Cultus geweihten Theaters der Alten, ging dann zu den im Mittelalter gebräuchlichen Mysterien-Spielen über, die eine specielle Beschreibung erfuhren. Mit der Erwähnung der Fastnachtsspiele und der Erzeugnisse der Hans Sachs'ten Muse gelangte der Herr Vortragende zu einer eingehenden Besprechung der deutschen Theaterverhältnisse und hob dabei besonders die untergeordnete Stellung, die der Schauspieler früher einnahm, hervor. Zum Schlusse des einstündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrages führte Redner eine Stelle aus Göthe's „Faust“ zwei Mal in verschiedener Auffassung vor.

⚮ **[Thierschutzverein.]** In der gestern Abend im Bildungsvereinshause abgehaltenen Versammlung des Thierschutzvereins berichtete der Vorsitzende, Herr Polizeirath Lutterkorth über Verhandlungen, welche bezüglich einiger Unzuträglichkeiten auf dem Viehhof in Alt Schottland mit dem Magistrat angeknüpft seien, namentlich sei das Wagehaus zu klein. Ferner wurde mitgetheilt, daß die Errichtung eines allgemeinen Schlachthauses in Aussicht stehe. Die Gendarmen Thimm, Dominick, Sparrgius aus dem Danziger Landkreise und der Eisenbahnbeamte Pötike von hier haben für das Interesse für die Vereinsbestrebungen zu Weihnachten Gratificationen von je 10 M. erhalten. Ebenso sollen dem kgl. Polizei-Präsidium für die hiesigen Schutzleute Främming, Krauskopf, Rohrdanz, Tiede und Braun Prämien von je 10 M. überwiesen werden. In den Monaten Juli bis Dezember sind im Ganzen 44 Anzeigen wegen Thierquälerei eingegangen. Die nächste General-Versammlung wurde auf den 26. Januar und das Stiftungsfest auf den 19 Februar festgesetzt. Dem Veranstaltungsvorstand wurden für dieses Fest 150 M. zur Verfügung gestellt. Aus dem zu erstattenden Jahresbericht ergiebt sich, daß der Verein nach vierjähriger Thätigkeit 562 Mitglieder hat und der Kassenbestand 347,45 M. beträgt.

⚮ **[Schwurgericht.]** Der Arbeiter Ordowski aus Schellingsfelde, welcher unter der Anklage eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit steht und gegen den heute verhandelt werden sollte, hatte sich nicht gestellt, weshalb vom Gerichtshof beschlossen wurde, die Verhaftung des O. anzuordnen und die Verhandlung bis heute zu vertagen.

Demnächst wurde wider den Tischlermeister Richard Ferdinand Hube aus Danzig, 38 Jahre alt und unverheirathet, wegen wiederholter Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt. H. ist seit 10 Jahren selbstständiger Tischlermeister und bewohnte seit 1. Januar 1886 die Wohnung Winterplatz Nr. 11. Derselbe beschäftigte anfangs einen Lehrling, nur zwischen dem 20. März und 25. Mai 1886 noch einige Gesellen und späterhin zwei Lehrlinge. H. befand sich, wie in Betreff seiner Vermögensverhältnisse festgestellt wird, häufig in Geldcalamitäten, so daß derselbe am 12. März 1886 behufs Beschaffung an Erlenholz, Spiritus und Schellack einen neuen Anzug versetzen mußte und am 28. März 1886 im Besitz von nur 4 Pfennigen sich befand. Die Löhne an seine Gesellen sowie das Kostgeld für seine Lehrlinge konnte H. nicht immer pünktlich auszahlen. Diese mißliche wirthschaftliche Lage konnte H. aber nicht abhalten, seiner Neigung zu galanten Abenteuern sich recht ungenirt hinzugeben. Er führte hierüber sogar ein Tagebuch, das mit peinlicher Pünktlichkeit für Tag und Stunde seine Handlungen und Absichten verzeichnete. Aus diesem Tagebuche geht hervor, daß H. während des letzten Jahres mehrfach Mädchen, die nach der Schule gingen, verfolgt habe. Ferner ergiebt sich daraus, daß er am 7. Juni, 11. August und 4. September 1886 im Danziger Intelligenz-Blatt junge Mädchen zur Beschäftigung mit Abschreiben suchte, wie er angiebt, zum Abschreiben von größeren Offerten an Bauunternehmer, Behörden und Private. Auf die erste derartige Annonce meldeten sich 25, auf die zweite 18 und auf die dritte 36 Mädchen. Nachdem der Angeschuldigte hierdurch die Adressen erfahren, bestellte derselbe sie einzeln zu sich, um eine „Probeschrift“ anzufertigen und beorderte darauf diejenigen, die ihm gefielen, zum folgenden Tage zu einer lateinischen Probeschrift. Bei dieser Gelegenheit erlaubte sich H. Liebkosungen und Gewaltthaten an seinen Opfern. Die Anklage hat namentlich drei derartige Fälle incriminirt. Die Hauptbelastungszeugin war heute nicht erschienen, weil sich dieselbe krank im Stadtlazareth befand; auf Requisition des Gerichtshofes wurde dieselbe jedoch für die Zeit der Verhandlung aus dem Lazareth entlassen und vorgeführt. Vor Beginn der eigentlichen Beweisaufnahme beantragte der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Levysohn jedoch, den Angeschuldigten in Betreff seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit durch den Kreisphysikus Dr. Freymuth untersuchen zu lassen. Der Gerichtshof gab dem Antrage Folge und es wurde daher die Anklagesache vorläufig vertagt.

* **[Provinzial-Malertag.]** Der im Jahre 1878 in Danzig begründete Provinzial-Verband ost- und westpreußischer Malermeister wird am 12., 13. und 14. März d. J. seinen sechsten Verbandstag in Braunsberg abhalten. Eine Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten, namentlich solcher der betreffenden Innungs-Fachschulen, sowie deren Lehrmittel soll mit derselben verbunden werden.

* **[Unglücksfall.]** Von einem schweren Unfalle wurde gestern Abend der Arbeiter Friedrich Preuß in der D.'schen Brauerei betroffen. Er war beim Legen eines Fußbodens beschäftigt, welcher die Decke des darunter befindlichen Eiskellers bildete. Durch ein aufgerissenes Loch stürzte er in der Dunkelheit ca. 16 Fuß tief in den Eiskeller hinunter. Er wurde sofort herauf und per Korb nach dem Stadt-Lazareth geschafft, woselbst ein Bruch des rechten Vorderarms, ein Bruch des rechten Unterschenkels und eine Kinnwunde constatirt wurde.

* **[Zwangserziehungs- oder Besserungs-Anstalten]** sind nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 8. November v. J. nicht als Gefangenen-Anstalten und die daselbst untergebrachten Zöglinge nicht als „Gefangene“ im Sinne des Gesetzes anzusehen.

* **[Exceß.]** Am Dienstag Abend ging der Musketier Friedrich W. vom Inf.-Regt. Nr. 128 in etwas angetrunkenem Zustande durch die Milchkannengasse und gerieth hier mit den Arbeitern D. und G. in Collision. W. zog sein Seitengewehr und wollte dem D. damit einen Hieb versetzen. D. ergriff jedoch das Seitengewehr und verletzte den Grenadier damit an der linken Hand. Beide, D. und G. nahmen, nachdem sie den Soldaten mißhandelt hatten, dessen Helm und Seitengewehr und verschwanden damit. Sie wurden später von Polizeibeamten verhaftet.

[Polizeibericht vom 13. Januar.] Verhaftet: Ein Arbeiter, 1 Dirne und 1 Junge wegen Diebstahls, 1 Tischler wegen Widerstandes, 18 Obdachlose, 4 Bettler, 8 Dirnen. — Gestohlen: 1 Portemonnaie, enthaltend 9 Mk. 10 Pfg., 1 schwarze Pelzdecke mit dunkelgrauem Tuchbezug und Schnur-Rosetten. Ein roth- und weißkarrirter Bettbezug. — Gefunden auf der Langgasse 1 Abonnementskarte der Danziger Zeitung, auf der Scheibenrittergasse 1 Abonnementskarte der Danziger Zeitung. Abzuholen von der Polizei-Direction.

± **Neuteich**, 12. Jan. Am Montag Abend brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Günther im Neuteicher Hinterfeld nieder.

8 **Marienburg**, 12. Jan. Nach einer hierher gelangten Nachricht ist am 7. d. M. in Stargard i. Pomm. der Director der dortigen Töchterschule Dr. Hagen gestorben. Derselbe ist von 1869—1879 Dirigent der hiesigen höheren Töchterschule gewesen und hat sich während dieser Zeit der allgemeinen Achtung der Einwohnerschaft und der Liebe und Verehrung seiner Schülerinnen zu erfreuen gehabt. Am 17. April 1879 wurde H. in Stargard in sein neues Amt eingeführt, dem er bis zu seinem Tode ununterbrochen vorgestanden hat.

⚭ **Elbing**, 12. Januar. Gestern Abend fand, (wie schon in der Morgen-Ausgabe kurz gemeldet D. R.), im Saale der Stadtverordneten eine längere Berathung über die für den Herbst 1887 projectirte **gewerbliche Ausstellung in Elbing** statt. Der hiesige Gewerbe-Verein hatte vorbereitende Schritte gethan, um den Gewerbetreibenden Gelegenheit zu bieten, in Verbindung mit der für Anfang September d. J. in Aussicht stehenden Districtsschau der landwirthschaftlichen Vereine ihre Erzeugnisse zur Ausstellung zu bringen und handelte darin im Sinne der Direction des gewerblichen Central-Vereins, welcher seit Jahren die Herrichtung kleinerer Lokal-Ausstellungen begünstigt hat. In den augenblicklich freistehenden großen Montirräumen der früheren Waggonfabrik sind ausnehmend passende Räume für die Ausstellung für geringe Kosten geboten und es fragte sich daher, wie die Gewerbetreibenden sich zu der Ausführung des Planes stellen würden. Das Ergebniß der fast zweistündigen Berathung war die Ablehnung des Projectes. Maßgebend war, wie wir hören, einerseits der Umstand, daß hervorragende Vertreter der Großindustrie erklärten, eine Lokalausstellung nicht beschicken zu können, da eine ihrer würdige Vertretung zu bedeutende Kosten verursache, ohne ihnen irgend welche Vortheile zu bieten; eine Elbinger Ausstellung ohne Betheiligung der großen Firmen würde, so sagt man sich, ein falsches Bild von der Elbinger Industrie geben. Andererseits wurde hervorgehoben, daß im Augenblicke auch die Erwerbsverhältnisse der Handwerker sehr gedrückte seien, so daß ihnen nicht die immerhin nicht unbedeutenden Ausgaben zugemuthet werden dürften, welche den Ausstellern stets erwachsen, daß aber ferner auch die Lage der Besitzer, welche zur Districtschau kommen würden, nicht glänzend und auf wirkliche bedeutende Ankäufe oder Bestellungen seitens derselben nicht zu rechnen sei. Ob der Vorstand des Gewerbevereins sich bei diesem ablehnenden Verhalten der immerhin kleinen Versammlung beruhigen und das Project fallen lassen wird, ist abzuwarten.

— Heute Mittag erfolgte die Publikation des Urtheils gegen den hiesigen Kaufmann und Weinhändler Wolf. Dasselbe lautet auf Freisprechung. Die mangelhafte Führung des Wirthschaftsbuches habe Veranlassung zur Anklage gegeben. Der Gerichtshof sei durch die Beweisaufnahme nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß W. übermäßigen Aufwand getrieben. (A. Z.)

* Der Landgerichtsrath Bröde in Graudenz ist zum Ober-Landesgerichtsrath in Naumburg a. d. S. ernannt worden.

Kulmsee, 11. Januar. Unsere Zuckerfabrik hat heute ihre am 14. September v. J. begonnene Campagne pro 1886/87 beendet. Verarbeitet sind 193 235 Ctr. Rüben in 219 Schichten. Am 19 Oktober sind 20 370 Ctr. Rüben verarbeitet, das Maximum einer Tagesleistung in dieser Campagne. (Th. O. Z.)

✠ **Thorn**, 12. Januar. Der Mord, von welchem wir gestern berichteten, hat noch ein tragisches Nachspiel gehabt. Nachdem der Arbeiter Franz Piekarski verhaftet war und bald darauf eingestanden hatte, daß er den Maurergesellen Wisniewski mit einem Floßnagel Montag Abend nach gehabtem Streite erstochen, hat sich der Mörder in der Zelle des Gefängnisses mit seinem Leibriemen während der letzten Nacht erhängt. — Auf Anordnung der Militärbehörde wird mit der Ausbildung der Rekruten diesmal schneller vorgegangen, als sonst. Schon in diesem Monat sollen die Rekruten-Besichtigungen stattfinden, welche sonst erst im Februar erfolgten.

* **Königsberg**, 12. Januar. Der Central-Verein ostpreußischer Gastwirthe hat beschlossen, im kommenden Sommer in der „Flora“ eine internationale Ausstellung von Bier und allen zum Gastwirthschafts- und Brauereigewerbe gehörigen Artikeln zu veranstalten.

Braunsberg, 12 Jan. In einem mit ca. 70 Stück des vorzüglichsten Viehs besetzten Stalle des Ritterguts Gergehnen bei Saalfeld ist der Milzbrand ausgebrochen. Seit dem 5. d. Mts. sind dortselbst 10 der besten Ochsen resp. hochtragenden Kühe ein Opfer dieser Seuche geworden, und es steht, da zur Zeit noch circa 20 an dieser Seuche erkrankt sind, ein größerer Ausfall zu befürchten. Die Krankheit ist durch mikroskopische Untersuchung des Blutes mit Bestimmtheit nachgewiesen.

Labiau, 11. Jan. Der Invalide Schleck, ein noch junger Mann, hatte, während seine Frau im Wochenbette lag, sein Nachtquartier bei seinem Schwiegervater, dem Zimmermann Preuß aufgeschlagen. Beide wollten sich durch Heizen des Ofens eine gemüthliche Zimmerwärme verschaffen. Gestern Morgen fand man den alten P. erstickt, während Sch. schwer krank darniederliegt und seine Herstellung noch zweifelhaft ist. Ob die verschlossene Ofenklappe absichtlich oder von selbst zugeklappt ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Dieser Fall lehrt aber wiederum, wie gefährlich die Ofenklappen überhaupt sind.

Vermischte Nachrichten.

Sondershausen. Das „Fürstliche Theater“ ist am 8. d. auf Befehl des Fürsten „wegen ungenügender Contracterfüllung“ **geschlossen** worden. Das hiesige Theater ist eine Privatgesellschaft, welche die erste Hälfte der Saison in Metz und vom 1. Januar bis zum 1. April hier mit fürstlicher Subvention zu spielen hat. Der Fürst ist unzufrieden mit den Kräften, die der Director diesmal hierher gebracht hat. Er hat nun jedoch auf die Petition der brodlos gewordenen Schauspieler gestattet, daß dieselben einstweilen unter Leitung des Opernregisseurs Reck weiterspielen und die Mängel des Personals durch Herbeiziehung neuer Kräfte auszugleichen sich bemühen.

Erfurt, 10. Januar. **Eine treffliche Schwiegermutter** ist die Wittwe L. in Elxleben. Dieselbe hatte geglaubt, daß ihr jetziger Schwiegersohn sie ehelichen werde, dieser nahm aber die Tochter zur Frau. Aus Rache denuncirte nun die Frau sich selbst, daß sie vor längerer Zeit ein Stück Bauholz im Werthe von 5 M. gestohlen und es ihrer Tochter gegeben habe. Auch ihr Schwiegersohn habe davon gewußt. Der Denunciantin war hauptsächlich darum zu thun, daß ihre Tochter bestraft würde, obgleich sie wußte, daß auch sie selbst Strafe erhalten würde. Das Schöffengericht konnte damals die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß das junge Ehepaar von dem Diebstahl wußte und sprach dasselbe frei, die Wittwe aber wurde, da sie ihre Schuld selbst eingestand, zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein und die gute Mutter und Schwiegermutter hat nun vor der hiesigen Strafkammer die Genugthuung erlangt, daß das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben wurde und ihre Tochter ebenfalls zwei Tage absitzen muß. Die Verurtheilung wurde durch zwei neue Belastungszeugen herbeigeführt. —

* Die königliche Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat in der Klasse der schönen Künste an Stelle Piloty's Adolf Menzel und an Stelle Liszt's Anton Rubinstein zu Mitgliedern gewählt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. Januar.

	Crs. v. 12				Crs. v. 12.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,40	83,10
April-Mai	165,20	165,70	Lombarden	164,00	164,00
Mai-Juni	167,20	167,50	Franzosen	411,00	411,50
Roggen			Cred.-Action	483,00	484,00
April-Mai	132,50	133,00	Disc.-Comm.	206,10	206,50
Mai-Juni	132,70	133,20	Deutsche Bk.	166,20	166,10
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	88,50	88,70
			Oestr. Noten	161,20	161,40
Januar	23,00	23,00	Russ. Noten	191,00	190,35
Rüböl			Warsch. kurz	190,90	190,00
April-Mai	46,50	46,50	London kurz	20,38⁵	20,40
Mai-Juni	46,70	46,70	London lang	20,24	20,24⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,40	38,40	SW-B. g. A.	61,90	61,60
Juli-August	39,90	40,00	Danz. Privatbank		
4% Consols	106,4	106,30		135,20	135,20
3½% westpr. Pfandbr.	99,40	99,30	D. Oelmühle	109,50	109,70
			do. Priorit.	108,75	109,25
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	103,90	103,80
5% Rum. G.-R.	93,9	94,00	do. St-A.	41,40	41,30
Ung. 4% Gldr.	83,0	83,10	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	59,00	58,80	Stamm-A.	67,60	67,90

1884er Russen 96,40. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: Fest.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 13. Januar. (Privattelegramm.) **Die Auflösung des Reichstags soll schon nach der zweiten Lesung erfolgen.**

Berlin, 13. Januar. (Priv.-Telegr.) **Reichstag. Die Abgg. v. d. Decken und Richter weisen in der heutigen Sitzung die Angriffe des Reichskanzlers zurück. Letzterer hebt hervor, daß Fürst Bismarck die Unterstützung des Centrums in der Zollpolitik, der Socialpolitik und der Gewerbepolitik gesucht und gefunden habe. Keine Volksvertretung habe so viel geräuschlos für die Armee bewilligt, wie die deutsche; die französische berathe seit sechs Monaten an dem neuen Militärgesetz und fange jetzt erst die einzelnen Abschnitte an. — Es ist fraglich, ob der Reichstag heute schon zur Abstimmung in zweiter Lesung kommt. Fürst Bismarck ist nicht anwesend. Mittags findet eine Bundesrathssitzung statt.**

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13 Januar.

Weizen loco ferner nachgebend, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	154—166 M. Br.	
hochbunt	126—133℔	154—166 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	154—165 M. Br.	151-160
bunt	126—130℔	153—162 M. Br.	M. bez.
roth	126—135℔	154—162 M. Br.	
ordinair	122—130℔	140—154 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 150½ M. bez., per Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., per Juni-Juli 152½ M. bez., per Juli-Aug. 153½ M. Br., 153 M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 113—114 M., transit 91½ bis 94 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 113 M., unterpoln. 94 M., transit 94 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd., do. transit 97 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 115/16℔ 110 M., transit 107—113℔ 75—85 M., kleine 105/12℔ 95—103 M., russ. transit 113℔ 87 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- transit 100 bis 101 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 102 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 90—106 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,40—4,05 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36 M. bez.

Rohzucker matt, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,75—19,65 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Danzig, den 13. Januar.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: Leichtes Frostwetter. Wind: SO.

Weizen. Flaue Drahtberichte von England wirkten auf unseren Markt sehr verstimmend und konnten Transitweizen nur zu einer weiteren Ermäßigung von 2 M. placirt werden. Auch inländische Weizen waren in matter Stimmung und Preise nur schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128/9℔ 154½ M., rothbunt 128℔ 155 M., glasig 129℔ 155 M., 128/9℔ 156 M., hellbunt 127℔ bis 129℔ 156 M., 129/30℔ 156½ M., hochbunt glasig 130℔ 156 M., 131℔ 158 M., weiß leicht bezogen 132/3℔ 155 M., roth 131/2℔ 156 M., Sommer- 131/2℔ 155 M., 133/4℔ 156½ M., 134℔ besetzt 156 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 125℔ 140 M., gutbunt 126℔ und 127℔ 151 M., glasig 131℔ 152 M., 153 M., hellbunt 127/8℔ 152 M., 153 M., 131/2℔ 156 M., hochbunt 128/9℔ und 131℔ 154 M., 130/1℔ und 132℔ 155 M., hochbunt glasig 131/2℔ 157 M., 132/3℔ 158 M., fein hochbunt glasig 132℔ 160 M. per Tonne. Termine April-Mai 150½ M. bez., Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., Juni-Juli 152½ M. bez., Juli-August 153½ M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 152 M.

Roggen ziemlich unverändert. Gehandelt ist inländischer 126/7℔ 113 M., 126℔ 114 M., polnischer zum Transit 125℔ 93 M., 127/8℔ 94 M., besetzt 129/30℔ 91½, schmaler 121℔ 94 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 119 Br., 118½ M. Gd., transit 97 M. bez. Regulirungspreis inländisch 113 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M.

Gerste schwach zugeführt. Gehandelt ist inländische kleine 105℔ 95 M., 112℔ 98 M., weiß 108℔ 103 M., große gelb 115/6℔ 110 M., polnische zum Transit große 107/8℔ 85 M., braunspitzig mit Geruch 113℔ 75 M., russische zum Transit groß 113℔ 87 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 102 M. per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Victoria- 145 M., polnische zum Transit Futter- 101, 100 M. per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 118 M. per Tonne bez. — **Heddrich** inländ. 70 M. per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. braun besetzt 123 M. per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 45, 53, 60 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** poln große 3,95, 4,05 M., mittel 3,75 M., fein 3,40 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco 36 M. bezahlt.

Butter.

Hamburg, 11. Januar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Nachdem die vorige Woche unbefriedigend verlaufen, viel feine Butter unverkauft geblieben, mußten wir in dieser versuchen, durch Herabsetzung der Preise mehr Aufträge heranzuziehen. Die Notirungs-Commission einigte sich, 3 M. zu ermäßigen, ob dies aber genügen wird, ist zweifelhaft. Die Zufuhren der einzelnen Meiereien fangen bereits an, größer zu werden, auch die Qualität bessert sich, doch wird noch viel fehlerhafte Waare geliefert, deren Verkauf von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Frische Bauerbutter ist nicht viel vorhanden, ebenso ist das Angebot fremder Waare klein, um so größer dasjenige von Kunst- und Mischbutter.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 4. Januar.	7. Januar.	11. Januar.
1. Qual.	107—112 M.	107—112 M.	104—109 M.
2. „	100—105 „	100—105 „	97—102 „
fehlerhafte Hofb.	80—90 „	80—90 „	80—90 „
schleswig. und holst. Bauer-	80—90 „	80—90 „	80—90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 104 bis 109 M., zweite Qualität 97—102 M., gestandene Partien Hofbutter 95—105 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 M., böhmische, galizische und ähnliche 60—75 M., finnländische 70—80 M., amerikanische und canadische frischere 55—70 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—35 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: SO.
Angekommen: A. R. Hansen (SD.), Fenger, Kopenhagen, leer. — Milo (SD.), Leach, Hull, Güter.
Gesegelt: Gozo (SD.), Rowan, Hull, Holz und Güter.
Im Ankommen: 2 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. Januar. Wasserstand: 0,38 Meter.
Wind SSO. Wetter: bedeckt, Frostwetter.
Wenig Grundeistreiben auf dem Weichselstrome, Nachmittags stärkeres Eistreiben (rührt wahrscheinlich von einer Stopfung her).

Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ungünstig und übten hier weiteren Druck auf die Stimmung aus. Im weiteren Verlauf des Verkehrs ermattete dann auch hier die Haltung mehr und mehr, die Course gaben weiter nach, ohne dass das Geschäft im Allgemeinen an Umfang gewann. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere ihren Werthstand theilweise nicht voll behaupten konnten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist wenig veränderten Coursen. Der Privatdiscont wurde mit 3 ¼ Proc. bez. u. G. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Kreditactien auf niedrigerem Niveau mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft gehandelt; Franzosen waren matter, Lombarden Anfangs behauptet, später gleichfalls weichend; andere österreichische Bahnen schwächer, schweizerische Bahnen sowie Mittelmeerbahnen matt. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten verhältnissmässig fest, ungarische Goldrente und Italiener schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich, inländische Eisenbahnprioritäten theilweise gefragt. Bankactien schwach und ruhig. Industriepapiere ziemlich fest und sehr ruhig. Montanwerthe fest eröffnend und nach vorübergehender Abschwächung fester schliessend. Inländische Eisenbahnactien schwächer und nur vereinzelt lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,70
Konsolidirte Anleihe	4	106,50
do. do.	3½	101,90
Staats-Schuldscheine	4	100,50
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,0
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	104,[illegible]
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,50
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	98,85
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,[illegible]
do. do.	4	101,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,3
do.		—
do. do.	4	—
do. I. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,75
Posensche do.	4	104,30
Preussische do.	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,75
Oesterr. Pap.-Rente	5	66,20
do. Silber-Rente	4⅕	67,3
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	1[illegible]2
do. Papierrente	5	75,2
do. Goldrente	6	
do. do.	4	83,10
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	91,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,60
do. do. Anl. 1871	5	94,10
do. do. Anl. 1872	5	96,8
do. do. Anl. 1873	5	96,10
do. do. Anl. 1875	4½	89,80
do. do. Anl. 1877	5	99,90
do. do. Anl. 1880	4	83,5
do. Rente 1883	6	110,00
do. 1884	5	96,0
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,90
do. III. Orient-Anl.	5	58,80
do. Stiegl. 5. Anl.	5	62,0
do. do. 6. Anl.	5	9[illegible]
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,5
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,5
Amerik. Anleihe	4½	
Newyork. Stadt-Anl.	7	114,25
do. Gold-Anl.	6	182,55
Italienische Rente	5	99,90
Rumänische Anleihe	8	
do. do.	6	105,00
do. v. 1881	5	101,90
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,4

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	115,50
II. u. IV. Em.	5	105,10
II. Em.	4½	107,3
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101,0
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,8
do. do. do. do.	4½	98
do. do. do. do.	4	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	116,75
do. do.	4½	98,7
do. do.	4	101,60
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,8
do. do. do.	4	103,8
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	152,46
do. do.	4½	106,75
do. do.	4	102,00
Poln. landschaftl.	4	60,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,30
Russ. Central- do.	5	86,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,55
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	106,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	139,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	135,0
Lübecker Präm.-Anl.	3½	—
Oestr. Loose 1854	4	109,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	292,00
do. Loose v. 1860	5	116,70
do. Loose v. 1864	—	277,80
Oldenburger Loose	3	127,90
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	148,0
RaabGraz.100T.-Loose	4	88,55
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,75
do. do. von 1866	5	134,75
Ungar. Loose	—	217,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1884
Aachen-Mastricht	53,25	2½
Berlin-Dresden	20,5	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	6⅔
Mainz-Ludwigshafen	94,10	3⅔
Marienbg-MlawkaSt-A	41,50	½
do. do. St.-Pr.	103,8	5
Nordhausen-Erfurt	30,50	—
do. St.-Pr.	105,10	4⅔
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	67,9	3
do. St.-Pr.	105,40	5
Saal-Bahn St.-A.	58,7	
do. St.-P.	[illegible]	3
Stargard-Posen		4½

[illegible]	88,60	2½
do. St.-Pr.		
(Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1883
Galizier	83,25	5
Gotthardbahn	98,8	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	73,75	5
Lüttich-Limburg	16,75	
Oesterr.-Franz. St.	411,50	
† do. Nordwestbahn	—	5
do. Lit. B.	278,00	2½
†Reichenb.-Pardub.	65,5	2,82
†Russ. Staatsbahnen	127,50	7,82
Schweiz. Unionb.	84,6	
do. Westb.	17,10	
Südösterr. Lombard	164,50	—
Warschau-Wien	297,60	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	107,00
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	83,15
do. do. Gold-Pr.	5	102,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	416,25
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,0
do. do. Elbthal.	5	84,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	2[illegible],75
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn	5	8[illegible],50
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,20
Brest-Grajewo	5	92,00
†Charkow-Azow rtl.	5	10[illegible],00
†Kursk-Charkow	5	89,50
†Kursk-Kiew	5	102,60
†Mosko-Rjäsan	4	95,6
†Mosko-Smolensk	5	100,55
Rybinsk-Bologoye	5	87,75
†Rjäsan-Koslow	4	94,90
†Warschau-Teres.	5	98,60

Bank- und Industrie-Actien.

	Div.	1885
Berliner Cassen-Ver.	122,75	5⅔
Berliner Handelsges.	147,75	8
Berl. Prod.-u.Hand.-B	91,50	6
Bremer Bank	1 3,5	4
Bresl. Discontobank	96,25	5
Danziger Privatbank	13[illegible],25	13½
Darmst. Bank	138,30	6⅔
Deutsche Genoss.-B.	184,00	8⅔
Deutsche Bank	166,0	9
Deutsche Eff. u. W.	132,25	8
Deutsche Reichsbank	146,10	6⅔
Deutsche Hypoth.-B.	1 6 9	
Disconto-Command.	206,50	9
Gothaer Grundcr.-Bk.	6 ,2	
Ha b. Commerz.-Bk.	124,00	6⅔
Hannoversche Bank	116,75	5,6
Königsb. Ver.-Bank	101,5	5
Lübecker Comm.-Bk.	84,95	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	113,60	5⅔
Meininger Hypoth.Bk.	96,75	4⅔
Norddeutsche Bank	144,00	6,2
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	61,46	
Posener Prov.-Bk.	[illegible]	5⅔
Preuss. Boden-Credit	[illegible]	5⅔
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	[illegible]	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	85,75	4
Schles. Bankverein	104,4	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk	145,25	8⅔
Actien der Colon.s	79,00	60
Leipz. Feuer-Vers.	14 00	66
Bauverein Passage	67,40	3
Deutsche Baugas.	92,0	1½
A. B. Omnibusges.	197,75	12
Gr. Berl. Pferdebahn	385,00	18
Berl. Pappen-Fabrik	89,25	
Wilhelmshütte	—	6⅔
Oberschl. Eisenb.-B.	49,75	
Danziger Oelmühle	109,70	10
do. Prioritäts-Act.	109,2	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	89,70	⅔
Stolberg, Zink	36,50	1
do. St.-Pr.	107,90	6
Victoria-Hütte	—	

Wechsel-Cours v. 12 Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,15
do.	2 Mon.	2½	167,95
London	8 Tg.	5	20,40
do.	3 Mon.	5	20,335
Paris	8 Tg.	3	80,75
Brüssel	8 Tg.	2½	80,45
do.	2 Mon.	2½	80,15
Wien	8 Tg.	4	161,25
do.	2 Mon.	4	160,35
Petersburg	3 Wch.	5	189,50
do.	3 Mon.	5	188,15
Warschau	8 Tg.	5	190,10

Sorten.

Dukaten	9,62
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,70
Oesterreichische Bankn.	61,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	90,35

Meteorologische Depesche vom 13. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	765	SSW	6	bedeckt	6	
Aberdeen	765	SSW	6	wolkig	1	
Christiansund	760	SW	3	bedeckt	5	
Kopenhagen	774	OSO	2	bedeckt	−1	
Stockholm	772	SW	2	bedeckt	−1	
Haparanda	762	S	2	wolkenlos	−5	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	771	SW	4	wolkig	7	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	772	O	1	Nebel	1	
Sylt	762	SO	1	bedeckt	−3	1)
Hamburg	773	O	1	bedeckt	−4	
Swinemünde	774	still	—	bedeckt	−3	
Neufahrwasser	774	SO	1	bedeckt	−1	
Memel	776	OSO	2	bedeckt	−3	
Paris	771	ONO	1	bedeckt	−3	
Münster	770	NO	2	bedeckt	−1	
Karlsruhe	772	O	2	bedeckt	−4	
Wiesbaden	770	O	3	Dunst	−7	
München	774	ONO	3	Nebel	−12	2)
Chemnitz	773	O	1	bedeckt	−3	
Berlin	771	still	—	bedeckt	−5	
Wien	771	N	2	bedeckt	−8	
Breslau	—	—	—	—	—	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	766	ONO	5	heiter	5	

1) Nachts Schneefall. 2) Niederschlag von Rauhfrost.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdrucks mit ruhigem, trübem, nebligem Wetter liegt über Mitteleuropa, so daß auf der Nordwestseite desselben südwestliche Winde mit Erwärmung, auf der Südseite östliche Winde, meist mit Abkühlung vorherrschen. Ueber Deutschland dauert das Frostwetter fort, in den centralen Gebietstheilen herrscht ziemlich strenge Kälte. Chemnitz meldet —12 Grad. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
13	8	773,6	−0,6	Oestl., flau, bez. Luft.
	12	773,5	−1,0	OSO., mässig, bez. Luft.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein Junge geboren.

Tannenhof, den 12. Januar 1887.

(637) E. Schultze und Frau

Die Beerdigung des Oberstabsarzt a. D. Herrn **Dr. Dietzel**, Ritter 2c., findet Sonnabend, den 15. d., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Fleischergasse 44, nach dem St. Trinitatis Kirchhofe, halbe Allee, statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Adolph Itzigsohn** ebendaselbst unter der Firma

Adolph Itzigsohn

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 315 eingetragen. (662

Culm, den 11. Januar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Pferde=Auction

10 überzählige Pferde werden wir

Sonnabend, d. 15. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Hofe unseres städtischen Depots in der Lenzgasse meistbietend verkaufen. (521

Danziger Straßen=Eisenbahn.

Der Stallbau, zum Schulhause Ober-Teschendorf gehörig, soll in Submission vergeben werden. Nähere Angaben darüber ertheilt schriftlich und mündlich (564

Die Bau-Commission.

W. Heine,

Rittergutsbesitzer auf Ober Teschendorf per Alt-Christburg (564

Dampfer-Verbindung, Danzig—Lübeck.

Dampfer „Stadt Lübeck", Capt. Bremer, ladet den 18. d. Mts. direct. Güteranmeldungen erbeten bei

666) **F. G. Reinhold.**

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Januar 1887 beginnt den 24. Jahrgang die

Berliner Klinische Wochenschrift.

Organ für practische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Medizinal-Verwaltung und Gesetzgebung nach amtlichen Mittheilungen. Redacteur: Professor Dr. **C. A. Ewald.**

Wöchentlich 1½—2 Bogen. Groß 4-Format.

Preis vierteljährlich 6 M.

Abonnements nimmt an in Danzig

L. Saunier's Buchhdlg.

Döhler-Album.

Ausgewählte Salonstücke f. Klavier.

op. 24 Nocturne Des-dur,

op. 39 Tarantelle G-moll,

op. 42 Romanze—Andante 2c.

Zusammen nur 1 M.

Hermann Lau, Musikalienhdlg., Wollwebergasse 21. (643

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50

Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (680

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Gesang-Unterricht

ertheilt

Frau Elisabeth Metzdorff-Matzka

nach vorzüglichster italienischer Methode. Schüler-Aufnahme täglich Vormittags Breitgasse Nr. 120, I., rechts. (615

Gründlichen Klavier-Unterricht

ertheilt

Antonie Lohmann, (644

Frauengasse Nr. 47, 1. Etage.

Klavierunterricht.

Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 M. Anmeld unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stenographie.

Zu einem stenogr. Cursus (System Wilh Stolze) sind noch einige Theilnehmer erwünscht. Adressen unter M 2 in der Exped. d. Zeitung erb

---

Conservirtes Gemüse,

als:

Junge Erbsen, Brechspargel, Stangenspargel, Schneidebohnen 2c.

aus den renommirtesten Fabriken empfehle zu ganz erstaunlich billigen Preisen. (671

Junge Erbsen

recht guter Qualität, die 2 Pfd.-Dose schon zu 80 ₰,

Schneidebohnen,

feinste Qualität, die 2 Pfd.-Dose 75 ₰.

Carl Köhn,

Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Feinste hochrothe Messinaer Apfelsinen,

Ia. Valencia-Apfelsinen

Ia. Messina-Citronen

empf. billigst in Kisten u. ausgezählt

A. W. Prahl,

Breitgasse 17.

Italien. Blumenkohl

empfiehlt (670

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Kein Husten mehr!

Die wunderbare Wirkung des Zwiebel-Saftes bei Husten, Brust-, Hals- u. Lungenleiden wird glänzend bestätigt durch **Dr. Beck's**

Zwiebel-Bonbons

Allein vorräthig bei

Richard Lenz,

Droguerie,

Brodbänkengasse Nr. 43, Ecke der Pfaffengasse. (677

Thee

in allen gangbaren Sorten und für jeden Geschmack empfiehlt von ihrem Lager, Consumenten und Wiederverkäufern die Handlung von

Bernhard Braune.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (9888

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik C. G. Springer,

liefert:

Trockenguß, Sandguß, Heerdguß

nach vorhandenen oder eingesandten

Modellen

sowie nach Zeichnung ohne Modell,

mit Formmaschinen und mit Schablonir-Einrichtung (9893

gefertigt, zu billigsten Preisen.

Hochelegante neue **Maskengarderoben**

empfiehlt zu sehr billigen Leihpreisen das Maskengeschäft Breitgasse 62, I.

Carneval.

Prächtige, fürstlich elegante

Masken-Costüme

in effectreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme 2c. 2c

Cotillon-Touren u Ball-Orden,

neu und originell. (620

Masken, Besatzborden, Phantasiestoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen.

Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Masken-Costume

auch nach außerhalb empfiehlt (681

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.



Königl. Königin Luise Grube

Zabrze O./S.

Anerkannt beste Qualität.

Ferner: **Brennmaterialien** aller Art empfiehlt zu üblichen Marktpreisen und bitte um gütige Aufträge.

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1.

Durch gute Rohrernte aus den Kgl. Kampen verkaufe jeden gewünschten Posten bedeutend billiger als bisher, Bandumfang 15 Zoll.

Zeyer per Elbing. (633

E. Krübnau.

Fabrik-Geschäfts-Verkauf.

Eine alte concurrenzfreie Dachpappen- und Kunststein-Fabrik, Baumaterialien-Handlung in günstig gelegener Mittelstadt Ostpreußens (Garnison, Behörden und höhere Schule am Orte) ist vortheilhaft bald zu verkaufen. Jüngere Kräfte, kaufmännisch gebildet oder dem Baufache nahestehend, welche über entsprechend mäßige Capitalien verfügen, können sich ohne besondere Fachkenntnisse (da angelernter Arbeiterstamm vorhanden) eine gute dauernde Existenz verschaffen. Kostenfreie Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte Herr E. Stoermer in Breslau, Tauentzienstr. 71. (635

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung, den 13., 14. und 15. Januar.

Hauptgeldgewinn:

Mark 75 000.

Loose à Mk. 3,50 zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-Gewinne: **75,000, 30,000, 10,000** Mark 2c.

Zus. **350,000** Mark nur baares Geld.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark, in Partieen mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm

H. Klemm & Gebr. Schultes

und deren Agenten in Deutschland. (660

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 15. Januar 1887:

Maskenball.

Maskenbillets à 1,50 M., für Zuschauer 2 M. sind bei Herrn S. à Porta, Langenmarkt, ganze Logen im Etablissement zu haben. Abendkasse: Maskenbillets 2 M. für Zuschauer 3 M. (684

Sommer- und Winter-

Tricot-Taillen

aus den besten Stoffen gefertigt

empfiehlt

die größte Auswahl zu den billigsten Preisen

Langgasse 36. **W. J. Hallauer,** Langgasse 36.

Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren. (609

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . . M. 1,85

Lagrymas . . . „ 1,80

Dunkler Malaga „ 1,85

Ferner:

Portwein .	M. 1,50	Marsala .	M. 1,50	Tintillo . .	M. 3,00
Sherry . .	„ 1,50	Alicante .	„ 1,60	Canariensect .	„ 4,00
Madeira . .	„ 1,50	Malvasier .	„ 1,85	Cap Pontac .	„ 2,50
Moscatel .	„ 2,00	Pajarete .	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (9886

Firma: J. Paul Liebe — Dresden

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztlich gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge;** deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend;

IN DEN APOTHEKEN Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke u. Damm 4.

Größtes Brennholzlager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114** und Kielau. (9887

Zu Maskenbällen

empfehle **Dominos** und **Mönchskutten,** sowie **Gesichtsmasken** jeden Genres äußerst billig. Nasen von 10 ₰ an.

Julius Sauer,

578) Hundegasse 24, Danzig.



Hackerbräu

in Gebinden und Flaschen bei

Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

empfiehlt (435

Ungewaschene Wolle

kauft in allen Qualitäten und erbittet Offerten.

Königsberger Dampf-Wollwäscherei,

M. Jacoby,

Königsberg in Pr. (634

Gutes Wiesenheu

hat abzugeben (416

A. Koss, Schneidemühl.

Gold u. Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 2? (9885

Obergährige Brauerei

in flotter Provinzialstadt Ostpreußens, in vollem Betriebe mit alter fester Kundschaft, Land- und frequentirte Gastwirthschaft 2c. zu verkaufen oder an leistungsfähigen Geschäftsmann zu verpachten.

Offerten unter Nr. 636 in der Exped. d. Ztg. erbeten.



Meine **echt Harzer Kanarienvögel,** im Gesang vorzüglich ausgebild. Lichtsänger, empfehle sehr preisw. mit dem Bemerken, daß selbiger Stamm vor 2 Jahren bei der hiesigen Ausstellung vom Ornithologischen Verein prämiirt worden ist.

H. Trucks,

Reitbahn Nr. 7, Seitengebäude.

Neue und gebrauchte

Billardbälle

in Elfenbein und Elfenbein-Imitation verkauft zu bedeutend ermäßigten Preisen (479

Carl Volkmann, Heil. Geistgasse 104.

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **A. Baumann.** (639

Ein fast neues sehr feines

Pianino

in Bauart und Ton vorzügl., ist sehr billig zu verk. Jopeng. 6, Hangeetage.

Pianino, hochfein billigst, Hundegasse 103, I.

Ein fast neuer Schuppenpelz

ist billig zu verkaufen 1. Damm 17 bei

650) **J. Sternfeld.**

Eine perfecte Wirthin, welche die feinere Küche versteht, wird zur Führung einer Bahnhofsrestauration gesucht. (632

Offerten werden an Hotelbesitzer Pohlmann, Marienburg Westpr. erb.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Benno v. Wiecki,

Zoppot, Danzigerstr. 1. (682

Eine in der Kurzwaaren-Branche Nord- und Ost-Deutschlands gut eingeführte [illegible], welche die

Vertretung

einer Portefeuillefabrik übernehmen will wird um gefl. Adr u. L. K. 185 an Rud. Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41. geb.

Einen Lehrling

für sein Handverkaufs-Geschäft sucht per 1. April cr.

Bernhard Braune,

Danzig (668

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 500 M. und gute Provision.

Hamburg. **J. Stiller & Co.**

Tüchtigen Provisions-Reisenden

für Ost-, Westpreußen u. Pommern sucht per sofort unter sehr günstigen Bedingungen ein altes **Leipziger Grosso-Haus** der

Posamenten-, Knopf-, Zwirn- u. Kurzwaaren-Branche.

Nur Solche, welche Branche genau kennen und bei der Kundschaft schon sehr gut eingeführt sind, mögen ihre Adressen nebst Referenzen bei **Rudolf Mosse, Leipzig,** unter **F. 5143** niederlegen. (656

Ein seminaristisch gebildeter

Hauslehrer

per sofort für's Werder gesucht.

Offerten unter 626 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Eine perfecte Wirthin

auf's Land per 1. Februar gesucht.

Offerten unter Nr. 625 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Leinen- und Manufactur-Geschäft wird ein älterer

Commis,

tüchtiger Verkäufer, gesucht.

Adressen unter 513 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst suchen per sofort resp. per 1. April c.

372) Degner & Ilgner.

Empf. eine noch junge Kochmamsell, selbige hat schon in mehr. Hotels der Küche vorgestanden. Außerdem noch eine junge kräftige hübsche Landwirthin, selbige hat ein Jahr die Wirthschaft erlernt. **A. Weinacht.**

Empf. ein gew. Ladenmädchen für Material und noch ein sehr nettes Mädchen für Schankgeschäft.

628) **A. Weinacht,** Breitgasse 73.

Ein perfectes Ladenmädchen für Material- und Schankgeschäft m. langjährigen sehr guten Zeugn. empf. per sofort od. später, auch für außerh. das Büreau Heil. Geistgasse 27. (649

Anspruchslose Wirthinnen f. Werder und Höhe, sowie Kinderfrauen, herrsch. Köchinnen und Dienstmädchen mit guten Büchern empfiehlt gleich **Probl,** Langgarten 63 I. (651

Inspectoren, sowie Hofmeister, verh. und unverh. herrsch. Kutscher, m langj. Zeugn., verh. und unverh. Gärtner, Jungen f. Land, sow. tücht. Knechte empfiehlt v. gleich od. später **Probl,** Langgarten 63 I.

Ein früh. Hofbesitzer, d. Landesspr. mächtig, der bis Mitte v. J. ein kl. Rittergut mit Erfolg selbstständig bewirthschaftet hat, sucht unter besch. Ansprüchen Stellung. Beste Empfehl. stehen zur Seite. Adr. unter 646 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Ein junger Mann,

Materialist, 26 Jahre alt, sucht per 1. Juni cr. Stellung, nur in Danzig selbst und in einem größeren Geschäft, unter soliden Ansprüchen. Offerten unter A. L. 100 postlagernd Kattowitz O.-Schl. erbeten. (619

Ein junger Mann mit sehr guter Schulbildung sucht zur Erlernung in einem größeren Materialwaaren-Geschäft Stellung. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung. (616).

Anst. kinderl. Leute wünsch. ein Kind in Pflege, oder für eine Abfindesumme für eigen anzunehmen. Ad. u. 661 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein älterer Herr findet in einer geb. Familie gegen Pension freundliche Aufn. Näh. Zoppot, Danzigerstr. 10.

Zoppot, Seestraße 36, sind mehrere Wohnungen für das ganze Jahr zu vermiethen. Näheres Danzig, Matzkauschegasse Nr. 8. (683

Langenmarkt, vis-à-vis der Börse, (mit prächtiger Aussicht) ist eine

herrschaftl. Wohnung

zu vermiethen. Näheres Matzkauschegasse 10, II, bei **Braun.**

Eine alleinstehende ältere Dame sucht zum 1. April in Zoppot eine Winterwohnung von 2 Stuben, ein Kabinet, Küche und Zubehör.

Adressen mit Preisangabe werden unter Nr. 627 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langenmarkt 20 ist die 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, auch passend zum Geschäftslocal, und part. ein Comtoir von 2 Zimmern, v. sogl. zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 15

Eine elegante Garçon-Wohnung

bestehend aus 2 auf Wunsch auch 3 Zimmern, eine Treppe hoch gelegen, ist zum 1. April zu verm. Hundeg. 47, II.

In Zoppot, Danzigerstr. 10 ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimm., Veranda mit allem Zubehör und Garten vom 1. April zu vermiethen.

Hundegasse 78

ist die (549

Hange-Etage

vom 1. April ab zu vermiethen.

Jopengasse 12

ist fortzugshalber eine Wohnung von 5—6 Zimm., Badestube und reichl. Nebengelaß, sofort oder später zu vermiethen. Näh. 1. Etage. (284

Im Speicher Münchengasse 18 f. 2 Räume, 1 u. 2 Tr., zur Getreide- oder Waaren-Lagerung z. 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Reitbahn 22/23, 2 Tr., bei J. Holtz (313

Zu vermiethen 2 freundl., heizbare Zimmer für eine Dame vom 1. Januar an, zu besehen Vormittags von 10—1 Uhr. (597

Hundegasse 43, 4 Tr.

Langgasse 45,

Ecke der Matzkauschen Gasse, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern 2c. per ersten April zu vermiethen.

Besichtigung täglich zwischen 12—2 Uhr Mittags. (519

Versammlung

des Orts-Vereins der Tischler und Berufsgenossen am Sonnabend, den 15. Januar, im Vereins-Lokal „Schuhmacher-Gewerkshaus".

Tagesordnung: Monats-, Jahresbericht, Wahl eines Revisors und Geschäftliches, Aufnahme neuer Mitglieder; vorher Bücherwechsel.

Der Ausschuß.

J. A. Eingeschr. Hilfskasse Tagesordnung wie vor. (653

Die örtliche Verwaltung.

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.

Weihnachtsfeier

nur für Mitglieder.

Freitag, 14. Januar, Abds. 8½ U., Brodbänkengasse 44, Alb. Küster.

Jeder ist höflichst gebeten, ein Geschenk im Werthe von einigen Nickeln mitzubringen. (601

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Jeden Donnerstag:

Gr. Künstler-Concert

mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.

Anfang 7½ Uhr. (7978

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Solos von Herrn Leitz,

Cello- „ „ „ Hardt,

Flöten- „ „ „ Borchardt.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 10 ₰.

Philharm. Gesellschaft.

Das II. Concert für unsere Mitglieder

Concert für Kammermusik

findet

Mittwoch, den 19. Januar cr.,

Abends 7 Uhr,

(nicht Sonnabend, den 15. Januar), im Apollo-Saale unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein M. Schopf und des Herrn Musikdirector Stade statt.

1. Quartett H-moll . Fr. Kiel.
2. Sonate G-moll . . Tortini
3. Septett . . . . . Beethoven.

Anmeldungen neuer Mitglieder, sowie Mehrbedarf an Billets à 1,50 M. bei F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. (665

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 14. Januar 1887,

Anfang 7½ Uhr:

Specialitäten-Vorstellung u. Concert.

Debüt des Amerikaners

Great Richards,

halb Mann, halb Weib, (Sopran u. Bariton).

Debüt des

Liliputaner-Ballets

3 Geschwister Kremser.

Frères Huberti, die fliegenden Männer.

Mr. Rizarras, Kraftturner; Fräul. Geschwister Ludwik, Velocipedistinnen; Mr. Forrest und Harding, Neger-Excentriques,

Frl. Jos. Schön, Costüm-Soubrette.

Herren Gebrüder Rohmes, Wiener Jux- und Tanz-Duettisten.

Wieder engagirt: Signor Pelucchi u. Signora Galli, einzigste italienische National-Duettisten.

Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Freitag, d. 14. Januar 1887. 3. Serie weiß. 81. Ab.-Vorst. P.-P. B. **Fra Diavolo** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Opernpreise.

Sonnabend, den 15. Januar 1887. Nachm. 4 Uhr. Außer Abonnement. P.-P. C. Bei halben Preisen. Außergewöhnl. Kinder-Vorstellung. **Aschenbrödel.** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P.-P. C. Bei halben Preisen. Auftreten von Carl Ernst. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Acten v. F. Schiller.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16253 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 13. Januar 1887.

Reichstag.

(Schluß.)

Fürst Bismarck: Der Vorredner sagt: Ich bewillige jeden Mann und jeden Groschen auf 3 Jahre; dann werden wir wieder zusammenkommen und finden, daß es nicht mehr nöthig sei, so werden wir, wie er gestern sagte, darauf dringen, daß das Heer vermindert werde. Ist denn die Majorität, über die der Vorredner jetzt disponirt, so sicher, daß er auch über 3 Jahre auf ein gleiches Verhältniß wie jetzt rechnen kann? Dies Consortium, welches die oppositionellen Parteien gegen die Regierungen im Reichstage bilden, setzt sich doch aus den heterogensten Elementen zusammen und kann sehr leicht durch den Abfall eines dieser Elemente vollständig verkehrt werden. Die Majorität besteht aus der Verschmelzung der unter einander widerspruchvollsten Elemente, die zufällig in der Negation und in der Abneigung gegen die Persönlichkeiten der jetzigen Regierung einig sind; sobald sie irgend etwas Positives schaffen sollen, so sind Sie vollständig uneinig, so sind Sie keine Majorität. Auf die Majorität, die dann vorhanden sein wird, sollen wir das Vertrauen haben, welches nothwendig ist, um in ihre Hände die Verfügung zu legen über das Palladium des Reiches. Vielleicht ist die Majorität nach sieben Jahren ebenso wenig berechenbar; aber weil gerade jedesmal eine schwere Kriese damit verbunden ist, haben wir uns an sieben Jahren gehulten, auch nach dem Grundsatz, daß das constitutionelle Leben eine Reihe von Compromissen ist. Wir haben diesen Compromiß einmal 1874 gemacht; im Interesse des Friedens bin ich auf die sieben Jahre, wie sie mir gebracht waren, eingegangen; aber doch nicht in der Absicht, diese Concession immer wieder als die Basis zu einer neuen Forderung gelten zu lassen. Der Vorredner ist seiner Sache mit den künftigen Majoritäten sicherer, als ich glaube, daß er sein könnte. Die Verhältnisse sind weder bei uns, noch in England, noch in Frankreich so, daß bei der Verfahrenheit der Parteien jemand auf eine feste Majorität in der Zukunft rechnen könnte. Die lange Dauer des Culturkampfs hat im Centrum zufällig Elemente von heterogener politischer Richtung lange Zeit vereinigt. Sind Sie gewiß, daß auch nur das Centrum fortdauern wird, wenn der Culturkampf vollständig beseitigt ist? Ich möchte nur auf eine der wichtigsten Provinzen seines Reiches verweisen, auf Baiern. Der bairische Wähler ist in seiner großen Mehrheit monarchisch und katholisch. So lange er die Ueberzeugung hat, daß die Rechte des bairischen Staates bedroht sein könnten, so lange er die Ueberzeugung hat, daß die katholische Kirche bedroht sei, so lange mag er für Sie wählen. Wenn er aber zweifelhaft darüber werden sollte, sind Sie dann Ihrer Wähler ebenso sicher?

Auf die Haltung der Regierungen können die Wahlen keinen Einfluß haben; die Regierungen haben ihre Ueberzeugung festgelegt, ausschließlich nach ihrem Pflichtgefühl, nach ihrer Verantwortlichkeit für die Sicherheit des deutschen Volkes und für die Unabhängigkeit unseres Landes. Diese Erwägungen werden dieselben bleiben, auch wenn genau derselbe Reichstag, mit derselben Majorität, wieder vor uns steht. Keine Verfassung kann ohne Compromiß existiren. Wenn Sie vom Compromiß abgehen, so schaffen Sie eine Situation, die immer von Neuem auf den Conflict hindrängt. Sie compromittiren sich ganz unnütz für ein Spiel, indem der Trick für Sie gar nicht in den Karten steckt, wo gar nichts zu gewinnen ist. Der Abg. Windthorst hat vorhin mit sehr gehobenem Tone seinen Entschluß kundgegeben, für die Verfassung und für die Volksrechte einzutreten. Die Verfassung und die Sorge für das Volk ist vollständig auf unserer Seite. Die preußische Verfassung und die deutsche Verfassung werden bestehen bleiben. (Bravo! rechts.) Das sind ja eben Sie, die dagegen ankämpfen, gegen die verfassungsmäßige Institution einer kaiserlichen und dauernden Armee; Sie wollen sie zu einer Parlamentsarmee machen. Das hat die Verfassung nicht gewollt. Sie sagen: I wo, vielleicht wird es doch nicht Krieg, und wenn es Krieg giebt, so werden wir siegen, ganz gewiß siegen; — das hat der Vorredner gesagt; dabei spielt er doch immer wieder den Civil-Moltke, das ist doch nicht zu leugnen. (Große Heiterkeit.) Der Reichskanzler sucht dann den Ausdruck „kaiserliche Armee", der freilich nicht in der Verfassung stehe, als entsprechend zu rechtfertigen. Wenn ferner die Bewilligungen in der Marine glatt gehen, so möge man zu Lande ebenso coulant sein. Die kürzeren Fristen haben alle den Hintergedanken, die Entscheidung über die Stärke des Heeres nicht nur in die Majorität des Reichstags zu legen, sondern den Irrthum zu erzeugen, als ob sie bereits in demselben läge. Wenn ich sage, die Partei Windthorst, so meine ich immer Hrn. Richter mit (Heiterkeit), und das ganze Heergefolge. Ich kann sie unmöglich immer aufzählen, ich weiß sie kaum auswendig, all die Völkerschaften, die hinter Hrn. Windthorst marschiren. Herr Windthorst will nicht mit den Socialdemokraten identificirt werden, aber in der Praxis geht er immer mit ihnen zusammen. Thatsache ist, daß die Socialdemokraten nie in die Lage kommen, anders zu stimmen, als wie das Centrum. (Im Centrum: Oho!) In der polnischen Frage, in der bulgarischen Frage waren sie einig, da hätten die Socialdemokraten beinahe sogar die Führung übernommen. Die Socialdemokraten haben nie einen Anlaß gehabt, einen anderen Weg zu gehen, als ihnen vom Centrum vorgezeichnet war. (Zuruf: Zölle!) Die Zölle haben die Socialdemokraten zum Theil mit bewilligt. (Widerspruch.) Der Abgeordnete sagt, er hat nicht den Ehrgeiz, Minister zu werden; aber er hat vielleicht doch den Ehrgeiz oder die Absicht, denen, die es sind, das Gewerbe möglichst zu erschweren; wenn er dabei sich ganz außer Stande fühlt, es seinerseits besser zu machen, so ist es eigentlich kein gemeinnütziges Gewerbe.

Dann hat der Abgeordnete Bürgschaft für die Friedensliebe Frankreichs übernommen Nun, er mag die französischen Verhältnisse durch die vielen Quellen, die ihm seine katholischen Beziehungen geben, vielleicht genauer kennen als ich; aber sind diese Quellen auch zuverlässig? Das amtliche Frankreich. wie es augenblicklich beschaffen ist, ist ja auch friedlich gesinnt. Ich glaube, daß die Franzosen uns angreifen, wenn sie entweder des Sieges sicher zu sein glauben, oder wenn sie finden, daß sie im Inlande nicht mehr aus noch ein wissen. Dann hat der Abgeordnete mir vorgeworfen, ich hätte die Carolinenfrage einmal für sehr wichtig gehalten, und dann hätte ich sie eine Lumperei genannt. Er verwechselt dabei zwei Dinge, das sind die Karolinen und Spanien. Ich halte die Carolinen noch heute für eine Lumperei; das, was wir dort erwarten konnten, war ein Geschäft von ungefähr 60 000 Mk. jährlich. Wegen dieser Sache mit Spanien Krieg zu führen, wäre mir nie im Traume eingefallen. Der Abgeordnete hat ferner auch mit einem gewissen Pathos einen gewissen socialistischen Ton angeschlagen, den wir neuerdings in der „Germania" gefunden haben. In der „Germania" geht es ja bis zum Hetzen zum Klassenhaß. Ich hatte den Einbruck, daß der Abgeordnete im Augenblick schon zu seinen Wählern zu sprechen glaubte. Er sagte, wir scheuten das Zusammenleben mit den Arbeitern. Nun, ich spreche mehr Worte mit Arbeitern, als mit anderen Menschen. Wenn ich auf dem Lande bin, so giebt es keine Arbeiterwohnung, die mir unbekannt wäre; die meisten Arbeiter kenne ich persönlich und spreche mit ihnen persönlich, und ich scheue die Berührung mit ihnen garnicht. Ich kenne deshalb auch die Stimmung der Arbeiter ziemlich genau. Die Frage, wieviel Geld das Heer kostet. habe ich von ihnen nie berühren gehört. Das aber kann ich Ihnen versichern, für die Sicherheit des Reiches einzustehen mit dem Gewehr in der Hand und zu kommen auf des Königs Ruf, dazu sind sie alle bereit, alle ohne Ausnahme. (Bravo.) Sie müssen die Arbeiter nicht nach den paar Führern beurtheilen, die von der Beredsamkeit ihre Stellung herleiten, und die sich Arbeiter noch nennen, aber längst nicht mehr sind; das sind nur Arbeiter in Stiftung von Unfrieden, aber ihr Handwerk haben sie längst aufgegeben — eigentliche Arbeiter sind sie nicht mehr. Der Vorredner hat ferner gesagt, ich sollte ihm einen Hannoveraner nennen, der jemals beabsichtigen könnte, mit den Franzosen gegen Deutschland zu marschiren. Da habe ich ihm zugerufen: König Georg V. Der Abgeordnete hat mich provocirt, durch meine Aeußerung sind die Verdienste des 10. Armeecorps nicht irgendwie geschmälert worden, Hr. Windthorst sagt, wir hätten die Verhandlungen mit dem König Georg in Nikolsburg und in Berlin schnöde abgewiesen. Schärfer sind unsere Bestrebungen abgewiesen worden 1866 von Hannover. Wir haben dem König Georg damals angeboten: Wir sehen den Krieg voraus mit Oesterreich, versprecht uns neutral zu bleiben, dann habt Ihr das Wort des König von Preußen, daß Euch nichts geschieht. Es wurde darauf eingegangen, und das Verhältniß war eine Zeit lang sogar so freundlich, daß eine Verlobung einer hannoverschen Prinzessin mit einem preußischen Prinzen geplant wurde. Da kamen plötzlich verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten, die den König Georg umgestimmt haben. Er fing an zu rüsten und Truppen auszugeben (Abg. Windthorst: Im Generalstabswerk steht's anders!). Redner führt dann weiter die Umstände aus, die damals den Krieg mit Hannover nothwendig gemacht und schließt dann mit der Aufforderung: Entschließen Sie sich, schon in der zweiten Lesung die volle Vorlage mit dem Septenat anzunehmen. Das, was der Abg Windthorst „jeden Mann und jeden Thaler" nennt, werden wir auf drei Jahre nicht annehmen und zwar aus dem Grunde, weil wir nicht das Beispiel geben wollen, Compromisse, die einmal beschlossen sind, wieder zu lösen und zu verlassen.

Die Auflösung eines Reichstags ist ja ein vollständig verfassungsmäßiges Mittel. (Zuruf.) Wenn der Abg. Windthorst sagt, daß ich dabei Leute zu erreichen hoffte, die zu allem ja sagen, was ich wünsche, so macht er den Wählern ein falsches Bild von meinen Wünschen. Ich glaube, ich habe mich nie in der Welt als einen unbilligen und bis zur thörichten Ueberhebung eingebildeten Menschen gezeigt. Ich glaube im Gegentheil, die Führer der Oppositon sind durch den blinden Gehorsam. den sie als Herrscher über gebogene Kniee in ihren Fractionen zu finden gewohnt sind, ihrerseits so verwöhnt (Oho! links und im Centrum), daß sie auch den Widerspruch der Regiernng nicht mehr vertragen. Ich bin vielleicht der einzige Mensch, der im Laufe des ganzen Jahres es wagt, dem Abg. Windthorst zu widersprechen. (Große Heiterkeit.) Dieser geräth in sittliche Entrüstung, nur weil ich andrer Meinung bin als er über die Auflösung. Darum keine Feindschaft! Kommen Sie alle wieder, dann werden wir uns ganz dieselben Reden über drei Monate hier halten, die wir heute gehalten haben; aber die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen und ihre feste Entschlossenheit in Bezug auf die Wehrhaftigkeit des Volkes, die sie für nothwendig halten, nicht um ein Haarbreit nachzulassen, wird in drei Monaten dieselbe sein wie heute. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Bamberger verwahrt sich dem Abg. Grafen Behr gegenüber gegen die Behauptung, als ob er in der Commission einen Antrag auf Abrüstung gestellt habe. Eine dahin gehende Nachricht sei allerdings durch die Zeitungen gegangen. Er habe dieselbe aber sofort widerlegt und dabei die Zustimmung der ganzen Commission gefunden.

Abg. Virchow: Graf Behr hat sich ausführlich mit meinem Abrüstungsantrage aus dem Jahre 1869 beschäftigt, aber in das Verständniß desselben scheint er nicht eingedrungen zu sein, sonst würde er sich nicht eingebildet haben, etwas sehr Weises gesagt zu haben. Ich hatte damals schon eine Ahnung davon, was kommen würde und habe den Ausdruck Abrüstung näher definirt. Ich habe niemals die Kriegstüchtigkeit des preußischen Reichs vermindern wollen.

Abg Graf Behr entschuldigt sich damit, daß er bei seinen Anführungen in gutem Glauben gehandelt habe.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Vermischte Nachrichten.

Iserlohn, 10. Jan. **[Ein Felssturz.]** Zwischen dem Iserlohner Ost- und Westbahnhof fand gestern Abend kurz vor acht Uhr ein großer Felssturz in dem Augenblicke statt, als der fällige Personenzug herankam. Mit einem furchtbaren Krach prasselten die herabstürzenden Felsmassen auf das Bahngeleise und die Lokomotive, die letztere vollständig zertrümmernd. Der Zug stand sofort still, was in Verbindung mit der furchtbaren Erschütterung die Passagiere mit panischem Schrecken erfüllte. Es ist ein wahres Wunder, daß größeres Unheil verhütet wurde. Nur einige Passagiere haben leichte Quetschungen erlitten.

Paris, 9. Januar. **[Ein böser Scherz.]** Wie eine Locomotive pustend, kommt der wohlbeleibte Bürger und Hausbesitzer Monsieur Roupeau zur Thür des Gerichtszimmers herein. Sein Gesicht ist stark geröthet und die Stirne drohend gefaltet. Mit einem lauten „Bon jour!" tritt er vor den Polizeirichter hin und fragt: „Ist mein Gegner schon da?" — „Hier!" ruft ein tiefer Bierbaß. In der That präsentirt sich der Gegner als der Student der Medicin Michel Ponflard. „Ich bin der Angeklagte", spricht er zum Richter, „die Verhandlung kann gleich beginnen." Der Saal ist bis aufs letzte Plätzchen von Collegen des Mediciners besetzt. Dieser selbst ist eines jener alten Häuser im akademischen Staate, an dem Generationen von Studenten vorübergezogen sind.

Er selbst wandert als echter Bohemien mit seinem papierenen Kragen von einer Dachstube in die andere. „Keine Ruh' bei Tag und Nacht!“ ruft er entrüstet aus. „Diese Bourgeois wollen schon im voraus das Quartiergeld haben und bleibt man einen Monat schuldig, so setzen sie einen vor die Thür. Auch Monsieur Roupeau zwang mich mitten im Winter, wegen 20 Francs meine Koffer zu packen und im Schnee herumzuspazieren. Und deshalb verübte ich an ihm eine kleine Malice!“ — „Eine kleine Malice?“ ruft der dicke Hausherr, vom Stuhle aufspringend, aus: „Eine Malice? Nein, es war eine Qual, eine Marter, eine moralische Hinrichtung, die uns dieser „papierkragene“ Student angethan.“ — „Erzählen Sie!“ spricht der Richter. Monsieur Roupeau schöpft tief Athem, seine Augen blicken wild, und er erzählt: „Also Herr Ponflard hatte mein Haus verlassen. Am nächsten Tage erscheint ein Inserat, daß eine Amme für uns gesucht wird. O, Sie hätten sehen sollen, Herr Richter, welch' ein Auflauf das war! Alle vacirenden Ammen von Paris gaben sich in meiner Wohnung Rendezvous. Das war schon die reine ambulante Milchhalle. Den ganzen Tag mußte ich den Damen erklären, daß wir keine Amme brauchen, weil ich und meine Frau ja gar keine Kinder haben. Wir glaubten, die Adresse sei falsch. Aber schon am zweiten Morgen, welch' ein Entsetzen! Wieder eine Annonce in einem anderen Blatte: „Wir suchen eine Köchin.“ Alle lebenden Kochlöffel von Paris liefen herbei und suchten Engagement. Sie fluchten, als ich ihnen die Weisung gab, wir brauchen keine Köchin, weil wir, ich und meine Frau, im Restaurant speisen. Wer konnte uns diesen Streich gespielt haben? Gewiß nur dieser Ponflard. Ich dachte, er werde es bei den Köchinnen bewenden lassen, allein am dritten Tage — o unbeschreibliche Infamie — da stehen alle vacirenden Kutscher von Paris vor meinem Hause und rufen: „Monsieur Roupeau, wo haben Sie Pferde und Wagen? Fahren wir ins Bois de Boulogne? He?!“ Jetzt riß mir die Geduld Ich erstattete die Anzeige gegen Herrn Ponflard wegen Störung meines Hausfriedens und wegen meiner gekränkten Ehre! Ich bitte, ihn ordentlich zu bestrafen!“ Studiosus Ponflard, der geständig ist, erhält 14 Tage Arrest unter Annahme mildernder Umstände.

Paris. [Weibliche Mediziner.] Die medizinische Facultät von Paris zählt gegenwärtig 108 Studentinnen; 83 derselben sind Russinnen, 11 Engländerinnen, 7 Französinnen, 3 Amerikanerinnen, 2 Oesterreicherinnen, eine Rumänin und eine Türkin.

* **[Eine übermüthige Wette.]** An einem Abend der vergangenen Woche saßen in einem vornehmen Club in London mehrere Herren der Aristokratie zusammen und einer derselben, Lord Grafton, wettete in übermüthiger Laune, er werde einen Tag und eine Nacht hindurch in den ersten Gast- und Kaffeehäusern mit Zündhölzchen hausiren, ohne erkannt zu werden. Als Preis ward ihm die Summe von 1000 Dollars ausgesetzt; Lord Grafton entlehnte von einem armen Handelsmanne einen Anzug und dessen Waaren, und machte sich auf den Weg. Alles wäre glücklich vorübergegangen, allein in einem Kaffeehause traf der edle Lord leider mit einem militärischen Vorgesetzten zusammen, der ihn erkannte und die Sache zur Anzeige brachte. Die Wette hätte sicherlich ein böses Ende genommen, doch der Prinz von Wales beschützte den Sünder, und so wurde diesem der übermüthige Scherz nachgesehen. Die Gewinner haben die 1000 Dollars den Armen geschenkt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 168,00—172,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—140, russischer loco ruhig, 102—104. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 48 — Spiritus flau, pr Jan. 25¾ Br., pr April-Mai 25¼ Br., pr Mai-Juni 25⅜ Br., pr Juli-August 26¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,70 Br, 6 60 Gd., pr Jan. 6,60 Gd., pr Aug.-Dezbr. 6,75 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 12. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum flau. Standard white loco 6,55 Br.

Frankfurt a. M., 12. Januar. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 233⅞, Franzosen 205⅝, Galizier 164⅛, Aegypter 74,90, 4% ungar. Goldrente 82,90, 1880er Russen 83,10 pr compt., Gotthardbahn 94,90, Disconto-Commandit 206,10, Laurahütte 88,30, Portugiesische Anleihe 91,70, Buenos-Ayres-Anleihe 85,60. Schwach.

Wien, 12. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,40, 5% österr. Papierrente —, österr. Silberrente 83,50, 4% österr. Goldrente 113,30, 4% ungar. Goldrente 102,85, 5% Papierrente 92,90, 1854er Loose 131,25, 1860er Loose 137,75, 1864er Loose 168,50, Creditloose 175,75, ungar. Prämienloose 121,40, Creditactien 291,20, Franzosen 254,50, Lombarden 101,50, Galizier 202,75, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,00, Pardubitzer 162,00, Nordwestb. 168,25, Elbthalbahn 162,00, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, böhm. West —, Nordbahn 2355,00, Conv. Unionbank 216,00, Anglo-Austr. 111,75, Wiener Bankverein 104,00, ungar. Creditactien 300,50, Deutsche Plätze 61,95, Londoner Wechsel 126,55, Pariser Wechsel 49,90, Amsterdamer Wechsel 104,50, Napoleons 9,98½, Dukaten 5,90, Marknoten 61,95, Russische Banknoten 117,50, Silbercoupons 100, Länderbank 244,50, Tramway 210,50. Tabakactien 65,00.

Amsterdam, 12. Januar Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, pr Mai 227. — Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, pr März 128, pr Mai 130 bis 131. — Rüböl loco 22¾, pr Mai 23¼.

Antwerpen, 12. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez., 17⅜ Br., pr Febr. 16⅝ Br., pr März 16¼ Br., pr April 16 Br. Fest.

Paris, 12. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr Jan. 23,40, pr Febr. 23,60, pr März-Juni 24,30, pr Mai-August 24,90. — Roggen fest, pr Jan. 13,60, pr Mai-August 15,00 — Mehl ruhig, pr Jan. 53,00, pr Febr. 53,30, pr März-Juni 54,50, pr Mai-August 55,50. — Rüböl behpt., pr Jan. 56,50, pr Febr. 56,50, pr März-Juni 56,25, pr Mai-Aug. 55,75. — Spiritus fest, pr Jan. 40,25, pr Februar 40,50, pr März-April 41,50, pr Mai-August 43,00. — Wetter: Frisch.

Paris, 12. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,65, 3% Rente 82,15, 4½% Anleihe 110,00, italienische 5% Rente 99,15, Oesterr. Goldrente 92⅛, ungarische 4% Goldrente 82½, 5% Russen de 1877 99,25, Franzosen 508,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 215,00, Lombardische Prioritäten 317,00, Convert. Türken 14,52½, Türkenloose 34,60, Credit mobilier 305, 4% Spanier 65½, Banque ottomane 519, Credit foncier 1395, 4% Aegypter 375, Suez-Actien 2035, Banque de Paris 762, Banque d'escompte 505, Wechsel auf London 25,34½, 5% privil. türk. Obligationen 355,00, neue 3% Rente —, Panama-Actien 404,00.

London, 12 Jan. Consols 100⅞, 4proc. preußische Consols 104½, 5procent. italienische Rente 97⅞, Lombarden 8⅝, 5% Russen de 1871 95⅛, 5% Russen de 1872 95, 5% Russen de 1873 94⅝, Convert Türken 14⅜, 4% fund. Amerikaner 131, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 89½, 4% ungar. Goldrente 81⅜, 4% Spanier 65⅛, 5% privil. Aegypter 95, 4% unif. Aegypter 74¼, 3% gar. Aegypter 98⅜. Ottomanbank 10⅝, Suezactien 80¼, Canada-Pacific 69⅞. Silber 46¾ Platzdiscont 3⅜ %.

Glasgow, 12. Januar. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 47 sh. 4 d.

London, 12. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 860, Gerste 2880, Hafer 21 200 Qrt. — Weizen ruhig, fremder flauer, ohne Käufer, Mehl ruhig, Mais träge, Gerste und Hafer fest, russischer Hafer träge.

Glasgow, 11. Jan. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der letzten Woche nach definitiver Feststellung 7500 Tons.

Leith, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen flau, 6 d. niedriger, andere Artikel unverändert.

Newyork, 11. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,82¼, Cabl. Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 127¾, Erie-Bahn-Actien 34, Newyorker Centralb.-Actien 112⅜, Chicago-North-Western Actien 112⅝, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 59¼, Louisville u. Nashville-Actien 65⅛ Union-Pacific-Actien 59⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 89⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 38¼, Wabash-Preferred-Actien 82¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67¼, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 98¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9½, do. in New-Orleans 9 1/16, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅛ C., do. Pipe line Certificats — D. 71⅞ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. — Kaffee (Fair Rio-) 15⅜. — Schmalz (Wilcox) 7,00, do. Fairbanks 7,00, do. Rohe und Brothers 7,00 — Speck 7. — Getreidefracht 4¾.

Newyork, 12. Januar. Wechsel auf London 4,82¼, Rother Weizen loco 0,92½, pr Jan. 0,91⅞, pr Februar 0,92½, pr März 0,96⅝, Mehl loco 3,35, Mais 0,48. Fracht 4¾ d., Zucker (Fair refining Muscovades) 4⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 129℔ 156,50, 130℔ 157,50, 130/1℔ 158,25 M. bez., bunter russ. 121℔ 143,50, 124℔ 142,25, 125℔ blsp. 140 M. bez., rother 127/8℔ 153, 129℔ 156,50, 130℔, 131℔ u. 132℔ 155,25, 132℔ u. 132/4℔ 157,50, russ. 107/8℔ 121,25 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländ. 120℔ 111,25, 124℔ 115,50, 125℔ 116,75, 126℔ 118, 128℔ 120 M. bez., russ. 119℔ 90 M. bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 102,75, 108,50, 111,50 M. bez., kleine 100, 111,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo 94, 96, 98, 98,50, 100 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 102,25, 106,50, 111, russ. 100 M. bez., graue 102,25, 104,50 M. bez., grüne 104,50, russ. 100 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 117,75, 118,75, 120, 122,25, 123,25 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 88,75, 98,75, 100 M. bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo russ. 97, 99,50 M. bez. — Hanfsaat pr 1000 Kilo russ. 112, 113 M. bez. — Thymotheum pr 50 Kilo 20, 24 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¼ M. Gd., pr Januar 37¼ M. Gd., pr Jan.-März 37½ M. Gd., pr Frühjahr 38½ M. Gd., pr Mai-Juni 38½ M. Gd., pr Juni 39½ M. Gd., pr Juli 40 M. Gd., pr August 40½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco flau, 155—169, pr April-Mai 168,50, pr Mai-Juni 169,50, — Roggen matt, loco 121—127, pr April-Mai 130,00, pr Mai-Juni 130,50. — Rüböl still, pr April-Mai 45,50 — Spiritus flau, loco 36,00 pr Jan. 36,00, pr April-Mai 37,30, pr Juni-Juli 38,50. — Petroleum versteuert, loco Usance 1½ % Tara 11,40

Berlin, 12. Jan. Weizen loco 153-173 M., fein gelb mecklenburger 170 M. ab Bahn, pr April-Mai 166½—165½—165¾ M., pr Mai-Juni 168—167¼—167½ M., pr Juni-Juli 170—169—169½ M. — Roggen loco 128—132 M., guter inländischer 129½—130 M., feiner inländ. 130½ M. ab Bahn, pr April-Mai 133¼—132¾ bis 133 M., pr Mai-Juni 133½—133¼ M., pr Juni-Juli 134—133¾—134 M. — Hafer loco 109—142 M., ost- und westpreußischer 118 bis 125 M. pommerscher u. uckermärkischer 119—127 M., schlesischer und böhmischer 118—126 M., feiner schles., preuß. und pomm. 128—134 M. ab Bahn, pr April-Mai 112¼—112 M., pr Mai-Juni 114—113¾ M., pr Juni-Juli 115½ M. — Gerste loco 115—190 M. — Mais loco 105—116 M., pr April-Mai 112½ M., pr Mai-Juni 112½ M. — Kartoffelmehl loco 16,60 M., pr Januar 16,60 M., pr Jan.-Febr. 16,50 M., pr April-Mai 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,60 M., pr Januar 16,60 M., pr Jan.-Febr. 16,50 M., pr April-Mai 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke pr Jan.-Febr. 8,35 M., pr Febr.-März 8,35 M. — Erbsen loco Futterwaare 125—133 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50—22 M., Nr. 0 21,75—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50 M., Nr. 0 u. 1 17,75—16,75 M., ff. Marken 19,75 M., pr Jan. 17,65 M., pr Jan-Febr. 17,65 M., pr April-Mai 18 M. pr Mai-Juni 18,05 M. — Rüböl loco ohne Faß 44,3 M., pr April-Mai 46,5 M., pr Mai-Juni 46,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,2 M., pr Jan. 37,2—37,1—37,2 M., pr Jan.-Febr. 37,2—37,1—37,2 M., pr April-Mai 38,6—38,3—38,4 M., pr Mai-Juni 38,8—38,5—38,7 M., pr Juni-Juli 39,6—39,4—39,5 M., pr Juli-August 40,1—40 M., pr Aug.-Sept. 40,7—40,6 M.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,25, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,20 M., Nachproducte excl., 75° Rendem 16,90 M. Zu den ermäßigten Notizen belangreiche Umsätze. Gem. Raffinade mit Faß 25,25 M., gem. Melis I. mit Faß 23,50 M. Ruhig.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 12. Januar. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 M., feinste Sorten 20 bis 40 M., Aepfel 6,00 bis 9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M., feinste Sorten 20-36 M., Wallnüsse 20—30 M., geringe 12 bis 15 M. pr Ctr., Apfelsinen 12—20 M., Feigen 20—40 M. pr Ctr. Citronen, Malaga 20—25 M. Weißfleischige Speise-Kartoffeln 3—3,60 M., Zwiebeln 3,50—4—6 M. pr 100 Kilo. Blumenkohl 30—40 M. pr 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 M. pr Ctr. — **Butter:** (Garantirt reine Naturbutter.) Stimmung andauernd flau. Frische feinste Tafelbutter 116 bis 120 M., feine Tafelbutter 108—115 M., II. 90—100 M., III. fehlerhafte 80 bis 95 M., Landbutter I. 86—90 M., II. 70—80 M., galizische und andere geringste Sorten 55 bis 65 M. pr 50 Kilo. Preise weichend. — **Eier:** 3,20 M. pr Schock. — **Käse:** I. Emmenthaler 70—75 M., Schweizer I. 56—63 M., II. 50—55 M., III. 42—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 18—22 M., II. 12—18 M., Limburger I. 28—32 M., II. 18-22 M., rheinischer Holländer Käse 45—58 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 60 bis 70 M., II. 56 bis 58 M. — **Wild:** Hasen 3,20—3,50 M. pr Stück, Kaninchen ausgeweidet 60—80 ₰ pr Stück, Rehböcke, ausgeweidet, Ia. (junge, feiste, gut geschossene) 80—87 ₰, IIa. (sehr starke und sehr fehlerhaft zerschossene, geringe) 70 bis 80 ₰ pr Pfund, Rothhirsche, Ia. 43 bis 55, IIa. 35 bis 43 ₰, Damwild I. 50—70 ₰, IIa. 35—50 ₰ pr Pfd., Wildschwein 40—50 ₰, kleine 50 bis 68 ₰ pr Pfd., Fasanenhennen 3,00—4,20 M., Fasanenhähne 4,50—5,20 M., Krammetsvögel 10—28 ₰ pr Stück. — **Fleisch:** Rinderviertel 30—40—50 ₰, Kälber im Fell 45—50—53 ₰, Hammel 35—40—45 ₰, Schweineseiten 45—50 ₰ pr ℔ — **Geflügel:** Fette Gänse 8-10 ℔ schwer 48—55 ₰, fette Enten 55 bis 65 ₰ pr Pfund, über 10 Pfund schwere fette Puten 70—85 ₰ pr Pfd., Hühner 55 bis 80 ₰ und 1,20 bis 1,70 M., Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 M. Mageres und lebendes Geflügel schwer verkäuflich. — **Geräucherte und marinirte Fische:** Bratheringe pr Faß 1,25—1,50 M., russische Sardinen 1,20—1,80 M., Bücklinge 2,60—3,80 M. pr 100 Stück. Sprotten 1,50—2,70 M. pr Kiste. Rauchaal 0,80 bis 1 M. pr ℔.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.